

Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr Alles!
Vereinzt seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, I. c. Telephon: Berlin, Amt 7, Nr. 1976. Amtsleiter: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstraße 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind) und der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe, Wertejahrlicher Bezugspreis durch die Expedition 80 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 70 Pf., durch erste und den Verleihträger ins Haus geliefert 50 Pf. — Rechnungs- und Versammlungsanziehen 15 Pf., Geschäftsanziehen 50 Pf., die dreihäuptige Postzelle. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Verkauf kommende Ausgabe bis Montag früh in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Musterstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. Telephone: Nr. 4102.

Nr. 6.

Chemnitz, Freitag den 10. Februar 1905.

17. Jahrgang.

Textilarbeiter, gedenkt der ausständigen Bergarbeiter!

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Weberinnen in Schiltach i. B., in Freiberg i. S. (Hoppe), Uttern und Arbeiterinnen aller Branchen in Chemnitz, in Senwalde, in M. Gladbach (Heinrich Bohlen Jr., Becker & Neuner und Müller & Co.), in Rassel, (Landsberg a. Warthe), Jutesbereich- und Spinnereiarbeitern und Arbeiterinnen in Arefeld (Fischer-Baumwollspinnerei), Beugdruckern in Arefeld, Posalierern in Chemnitz (J. V. Palla), Wirkern in Wien.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir sind in letzter Zeit verärgert mit umfangreichen Briefen berichtenden Zeitungen aus unserem Kreise über schwierige Verhandlungen, daß wir den Stoff nicht mehr unterdrücken vermochten, angenehm uns die Mitarbeiter unserer Firma, müssen wir es als einen Missstand beklagen, daß wir uns selbst so wenig umbleibt, daß wir über wichtige Ereignisse auf gewerkschaftlichem und sozialem Gebiete nicht so ausführlich berichten können, es uns im Interesse unserer Leute notwendig erscheint. Wir haben diese deshalb Ihre Arbeitszeitung „Aussig“ anzuzeigen, d. h. wir bitten Sie, in Aussig zu halten, wenn Sie nicht können, daß dieselben immer wieder zurückgestellt werden sollen. Und das Sie das nicht wollen, beweisen uns verschiedene ihresseits. Solche Anlagen den Boden zu entziehen, liegt nur in der Macht der Klagefahrenden selbst. Die Firma ist auch nach Lage der Dinge die beste Wehr gegen Klerzungen durch die Redaktion, die gleichzeitig einen steigenden Klerzpunkt bilden, bedauert gesagt, ganz aufrichtig, denn die Redaktion ist bisher noch auf allen Generalversammlungen zu wortstechender Klerzung der kritischen Mitteilungen verpflichtet worden. Unterstütze man uns der Erfüllung dieser Pflicht! Nehme man als Scholber auch auf die Fester!

Die Redaktion.

6. Internationaler Textilarbeiter-Kongress.

An die Textilarbeiter aller Länder!

Arbeitsbrüder!

Der Internationale Textilarbeiter-Kongress in Zürich 1902 beschlossen, den 6. Internationalen Kongress im Jahre 1905 in Italien abzuhalten.

Wir kommen dem Auftrag nach und berufen hiermit den Internationalen Kongress nach Mailand ein, wo der selbe vom Juni bis 1. Juli im Saale Camera del Lavoro, Mailand, Crocifisso 16, tagen soll.

Ein Ortsausschuss wird dasselbe die nötigen Vorbereitungen zu tun.

Wir erfreuen nun die Organisationen der verschiedenen Länder, bis zum 8. April die Anträge, welche auf dem Kongress zur Handlung kommen sollen, zu senden, damit es uns möglich ist, Delegierten noch vor dem Kongress eine übersichtliche Tagesordnung aufstellen zu können.

Ein herzliches Willkommen in Mailand!

Das Organisations-Komitee.

W. H. Wilkinson, Sekretär
Ewbank Chambers, Accrington (England).

Alle Anträge und vergleichliche sind an genannte Adresse zu richten oder an:

Riccardo Rho,
Federazione Nazionale Arti Tessili,
Comitato Centrale, Camera del Lavoro
Mailand, via Crocifisso, 15.

Der Streit bei Wintler & Co. in Rassel.

Bereits 6 Wochen dauert nun der Kampf. Bei Ausbruch der Forderungen rechnete man wohl auf beiden Seiten damit, daß nach relativem kurzer Zeit der Streitpunkt aus der Welt geschafft würde. Ja, Herr Wintler war des falschen Glaubens, daß in den Verlauf von 2-3 Tagen die Streitenden reumügt um und Vergeltung bitten würden. Aber noch immer hat keiner von Wintler um Gnade angelebt. Dies schenkt die Firma voraus zu haben, alle indirekten Mittel anzuwenden, um Arbeiter zu werben. Als Werbefeld war das Eichsfeld ausgewiesen, et plausibel man die indirekten Gedächtnisse zu finden. Ausgerichtet auf diesen Zweck gebrauchte Verträge und mit reichlichem Gehalt fuhr Herr Wintler in andere Berufe, begleitet von einem Wertermittler, Duba und dem in Rassel seit langem bekannten, wo man sich den Erfolg versprach. Der Dienstleister

mühte zunächst mit der Glocke ausschützen, daß „er“, Herr Wintler, mit seinem Stab anwesend sei und den Arbeitern und Arbeiterinnen von Bernerode Reichtum und Wohlgehen verbünden wolle. Einen Vorgespräch davon belamten die Leute durch Bier und Schnaps, Wurst und Schinken, womit sie regaliert wurden. Es wurde den Leuten erzählt, daß sie pro Woche 24-30 Pf. verdienten könnten, 40 Pf. Stundenlohn wurde ihnen durch Vertrag zugesprochen und für die Neuerwerbungen 50 Pf. Auch Rost und Wohnung hätten sie in der Fabrik. „Mein Liebchen, was willst du noch mehr?“

Von Bernerode ging es nach Gertenrode, dann nach Chemnitz, Meuselwitz, Bleicherode usw. Endlich sollte der erste Transport Arbeitssuchiger in Rassel eintreffen. Nachhaltig wurden es die Streitenden gewahr und verarmten sich in Massen auf dem Bahnhof, neben ihnen Herr Wintler mit Meistern und Polizisten, um die Arbeitssuchigen zu schützen. Über nur 6 Mann kamen. Herr Wintler ging mit einer Arbeiterin, der er 18 Pf. die Woche gab, per Arm. Wieder ein Zeichen seiner Lebensweltlosigkeit. Nur eine Woche aber hielten die Braven aus, trotz der hohen Löhne; und als Herr Wintler die Arbeiterin, der er 18 Pf. pro Woche gab und die er dazu noch per Arm führte, unter den Streitposten sah, da schrieb er in seiner Verzweiflung eine Postkarte an sie, „dab sie sich in die Seile hinein schauen sollte, seine Fabrik zu belagern“. Das half. Sie fuhr nach Hause und — holt auch alle andern, die von Bernerode noch angeworben waren, zurück. Den Streitenden gelang es, alle andern Orte auszulösen, bis auf Gertenrode; dort schienen noch die stumpfsinnigen Elemente zu sein. Es kam von dort ein Transport von 30 Personen, der wiederum von 15 Polizisten und vom Postpersonal begleitet war. Er wurde in verdeckten Wagen von der Bahn zur Fabrik gebracht. Heller Jubel herrschte in der Fabrik. Es waren nun Leute genug, doch als man das Menschenmaterial näher betrachtete, stellte sich heraus, daß es Leute waren, welche noch nie einen Webstuhl gesehen hatten. Leute, die in Kleidern und allen andern möglichen Betrieben gearbeitet hatten. Nur ab und zu hörte man einen einzelnen Webstuhl klappern. In einer Woche sind nur 18 „Hechte“ geschlagen worden. Es ist daher selbstverständlich, daß die Streitenden einstimig beschlossen haben, den Kampf weiter zu führen; sie wissen zwar, daß Herr Wintler wohl den Betrieb überstellt hat, sie wissen aber auch, daß Herr Wintler nie und niemals mit diesen Leuten seinen Betrieb aufrecht erhalten kann. Letzteres scheint er bereits eingesehen zu haben. Man versuchte schon die Streitposten in die Fabrik hineinzuziehen, und man erfuhr auch die Namen derselben, welche wieder anfangen dienten. Selbstverständlich sind diese Bevölkerungen an der Solidarität der streitenden Arbeiter gescheitert. Und es ist Aussicht vorhanden, daß die Unterhandlungen, welche demnächst gepflogen werden sollen, zu einem glänzenden Resultat führen. Freilich dient es so mancher Arbeitssuchiger dann auf die Güterzettel des Herrn Wintler verzichten müssen. Besser wäre es allerdings für Herrn Wintler gewesen, wenn er sich seine falschen Nutzgeber vom Halse geschafft und die Sache durch sein Pochen auf den Herrenstandpunkt nicht auf die Spitze getrieben hätte. Wer sich von Leuten, welche frisch wegen anarchistischer Umtreibe von der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden sind, gegen die Arbeiter ausspielen läßt, muß dem Untergange früher oder später anheimfallen.

Die Rasseler Textilarbeiterfirma wird, wie zugesagt, daß der Sieg Herrn Wintler zufällt. Sie weiß nur zu gut, daß die Rasseler Fabrikanten sofort, um einer Lohnreduzierung kommen würden, wenn es Herrn Wintler gelingen würde, auf Kosten der Weber Schiedsgerichtskommission zu treiben. Die Streitenden aber werden es verstehen, den Kampf so zu führen, daß jedenfalls Vorteile für die Rasseler Textilarbeiter herauspringen. Sie sollten aus ihm aber auch lernen, daß die Organisation noch mehr gestärkt werden muß.

Bei Magen hört man oft erheben:

Vom Hochmut, den der Reich hat.

Das Reichen Hochmut wird sich geben,

Wenn eure Arbeiteret sich gibt.

Über die Ausbreitung der Dampfmaschine ging nur langsam vorwärts. Erst nach 10 Jahren, Anfang 1862, hatte Sachsen gerade 1000 Dampfmaschinen aufzuweisen. Nach abermals 10 Jahren (1901) gab es in Sachsen aber schon 11 669 Dampfmaschinen. Gegenwärtig dürften es über 13 000 sein.

Mit der Ausbreitung der Maschinen suchte man aber auch die Männerarbeit mehr und mehr zu verdrängen und die Männer durch Frauen zu ersetzen. Auch die ungeliebten Arbeiter nehmen einen immer breiteren Raum ein. Dann kommt noch der Zug der Landarbeiter in die Industriestädte. Weiter die Altstadtarbeit mit dem Praktikensystem. Man kann es verfehlten, daß so eine Überproduktion eintritt und sich eine größere Anzahl überschüssiger Arbeitskräfte zeigt. Die Arbeitslosigkeit muss so einen immer höheren Anfang annehmen.

Ich bin nun mit der Untersuchung der Ursachen der Arbeitslosigkeit zu Ende. Die Hauptursachen der allgemeinen Arbeitslosigkeit sind: 1. Durch den menschlichen Fortschritt bedingte Entwicklung des Maschinenwesens und die Teilung der Arbeit auf allen Produktionsgebieten, wodurch Arbeitskräfte überschüssig gemacht werden. Aus dem Mittelstand verschwinden immer mehr Schichten in das Proletariat und tragen zur Vermehrung der industriellen Reservearmee bei. Die wirtschaftlichen Krisen treten infolgedessen immer umfangreicher auf und machen Tausenden von Existenzien der Garas.

Durch all dies ist die große Arbeitslosenzahl entstanden.

Was ist nun vorgeschlagen worden, dieser Arbeitslosigkeit Abbruch zu tun, sie einzudämmen? Man hat vorgeschlagen, die Reichsarbeitslosenversicherung im Anschuß an die Krankenversicherung. Und ähnliches mehr. Dazu kommt das Reich und die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer Beiträge leisten. Auf diese Arbeitslosenunterstützung darf man nicht zu große Hoffnungen lehnen. Sie erregt Bedenken. Die Kämpfe in Leipzig innerhalb der Ortskantonsvereine zeigen, wie gefährlich es ist, der Krankenversicherung die Arbeitslosenversicherung anzugliedern. Dort wurde die Selbstverwaltung der Arbeiter nahezu aufgehoben. Da würde es nicht als Ideal betrachten, die Arbeitslosenfrage auf diese Weise zu lösen. Man kann nur einer Versicherung zuwenden, bei der dem Arbeiter unbeschränkte Selbstverwaltung garantiert ist . . .

Es sind noch Vorschläge gemacht worden, die Arbeitslosenversicherung von Gemeinde wegen zu regeln. Schon 1893 wurde eine solche Versicherungskasse in Bern ins Leben gerufen. In Köln 1896. Auch in Leipzig ist eine derartige Kasse errichtet worden. Diese beiden letzten Versicherungen kommen als Arbeitslosenversicherung eigentlich nicht in Betracht, weil bei ihnen die Wirtschaftlichkeit eine große Rolle spielt. Sie sind aufgebaut auf Beiträgen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Zuschüssen von Kommunen und freiwilligen Spenden von menschenfreudlichen Personen. Durch Festzung eines bestimmten Beitrages kann sich dort jeder die Ehrenmitgliedschaft erwerben. In Köln sind im Jahre 1896/97 durch solche Gaben 72 000 Mark ausgebracht worden. Im Jahre 1900/01 stammen nur 15 Prozent aller Einnahmen von Arbeitern, und 65 Prozent liegen sich aus freiwilligen Spenden zusammen. 25 000 Mark hat die Stadt geleistet. Von einer Versicherung der Arbeiter kann hier keine Rede sein, von Selbstverwaltung durch die Arbeiter erst recht nicht.

Doch die größeren Gemeinden sind interessiert an der Regelung der Arbeitslosenfrage. Das beweist die enorme Armenziffer London. In London, dieser Sammelstadt sowohl des Reichs als des Kaiserreichs, waren zur schätzlichen, sogenannten Weihnachtszeit 127 623 Paupers — das heißt: auf öffentliche Almosen angewiesene Menschen — vorhanden, 13 380 mehr als im Vorjahr zu gleicher Zeit! Die „Times“ bemerkt erstaunt dazu: Diese enorme Ziffer will sagen, daß auf je 1000 Einwohner der Metropole 28 Paupers kommen, eine Verhältnisziffer, die von 2 1/2 in Dezember 1900 emporgestiegen ist. Die Masse des Pauperschafts war noch nie so ausgedehnt seit dem Jahre 1870; seit 1863, wo die offizielle Statistik erstmals zeigen nur vier Jahre eine höhere absolute Ziffer: der Prozentsatz, den die Paupers von der Gesamteinwohnerzahl bildeten, war seit 1878 niemals so hoch. In der dritten Dezemberwoche verzeichnete man in London Armenunterstützung:

das sind pro 1000 der Einwohnerzahl:

1900	103 001	22,7
1901	107 768	24,7
1902	118 892	24,9
1903	114 279	26,1
1904	127 020	28,1

In den gebürtigen Gemeinden wieb also die Zahl der Armen und Bodenlosen und daher zu Unterstehenden immer größer im Verhältnis zur Einwohnerzahl, und mit jedem Jahre steigen die Ausgaben für Armenzwecke. Ich glaube aber nicht, daß von Gemeinde wegen die Arbeitslosenunterstützung erreicht werden kann.

Der Wert der Arbeitslosen-Unterstützung.

(Fortsetzung und Schluss.)

Das vorige Jahrhundert war das Jahrhundert der Dampfstrafe; sie ist in ihm fast in früheren Zeiten zur Anwendung gelangt und bis zur heutigen Entwicklung vervollkommen worden. Zu Beginn dieses Jahrhunderts war die Dampfstrafe nur ganz vereinfacht praktische Verantwortung gefordert; es war in Preußen die erste Dampfstrafchine im Jahre 1789 in Tarnowitz zur Bedrohung von Wallen aufgestellt worden. In Sachsen wurden die selben ersten Dampfstrafmaschinen im Jahre 1822 im Burghaus Rothenburg (in der Nähe von Dresden) und in einer Rattenbude in Chemnitz aufgestellt.

Die Stadt gibt immer mehr Arbeiter an die Vororte ab, sodass die Arbeitnehmer diejenigen, wenn sie verhältnismäßig mehr Arbeiter als die Stadt beherbergen, zuviel belastet würden, weil sie die Unterstützung erst durch Steuern aufbringen müssten. Der Sparzettel in darüber, wo der Arbeiter erst nach mehrjähriger Tätigkeit in den Besitz seiner Ersparnisse kommen kann, ist erst recht unverhältnismäßig, schon weil er die Bewegungsfreiheit des Arbeiters unterbindet. Abzutun sind auch die Betriebsunterstützungsfesten.

Die Arbeitslosenversorgung wird aber immer größer und bei allen Kampfen der Arbeiter treten diese Arbeitslosen in den Weg, so ist deshalb angebracht, in den Fachverbänden, die diese Kämpfe führen müssen, die Arbeitslosenfrage zu regeln. Sie sind am meisten davon interessiert, wenn auch immer noch gesagt wird, dass sie durch Pflege solcher Unterstützungsvereinigungen ihren Kampfcharakter verlieren. Ein großer Teil von Fachverbänden hat sogar eingesehen, dass die Arbeitslosenunterstützung eine Sache ist, die je sehr viel angeht. Es machen sich in der Hauptsache nur Reichen technischer Art gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung in den Fachverbänden gestellt; man befürchtet Missbräuche. Doch auch die technischen Schwierigkeiten können überwunden werden, was die Verbände beweisen, die seit einem Jahrzehnt schon die Arbeitslosenunterstützung zahlen. Nebenbei bemerkt, zahlen die deutschen Verbände alle zusammen pro Jahr über 2 Millionen Mark an Arbeitslosenunterstützung aus.

Der Deutsche Metallarbeiterverband zahlte an Arbeitslosenunterstützung 1900 3055, 1901: 311994, 1902: 366034, 1903: 362324 M.

Wie könnte man Amle in ihrer mit großem Fleiß ausgearbeiteten Broschüre "Die Arbeitslosenunterstützung in den Gewerkschaften" zeigen, zahlen schon vor drei Jahren 15 Central-Gewerkschaften ihren Mitgliedern Arbeitslosenunterstützung, die sind die Verbände der Buchdrucker, Hutmacher, Bildhauer, Porzellanarbeiter, Handschuhmacher, Kupferschmiede, Buchbindere, Metallarbeiter, Brauer, Glasmacher, Lithographen, Zigarrensortierer, Konditoren, Hutmacher seit 1886 Arbeitslosenunterstützung, die Bildhauer seit 1886, die Bildhauer seit 1891, die ausgewählten die Porzellanarbeiter, die Handschuhmacher seit 1895, die Kupferschmiede seit 1897, die Buchbindere seit 1894, die Brauer seit 1902, desgleichen die ausgewählten Zigarrensortierer, Leederarbeiter, Glaser, die former seit 1901, die Handelschiffarbeiter seit 1897, die Lithographen und Konditoren erst seit 1900. Im ganzen zählen diese Organisationen bis zum Schluss 1900 weit über 2 Millionen Mark an Arbeitslosenunterstützung an ihre Mitglieder aus.

Ein Jahresbetrag, den das einzelne Mitglied für die Arbeitslosenunterstützung aufwenden müsste, beträgt nach Amle für die former 0,29, Handelschiffarbeiter 0,30, Metallarbeiter 0,50, Glaser 0,69, Brauer 0,75, Leederarbeiter 0,99, Konditoren 1,17, Buchbindere 1,17, Glasmacher 2,05, Kupferschmiede 2,42, Zigarrensortierer 4,11, Porzellanarbeiter 5,24, Handschuhmacher 5,99, Buchbindere 6,93, Hutmacher 8,85, Bildhauer 8,79 M.

Als Durchschnittsjahr war das Jahr 1892 gewählt worden. Die Arbeitslosenunterstützung betrug 1899 von den Gesamtzuwendungen in Prozenten für die former 0,24, Leederarbeiter 0,06, Handelschiffarbeiter 8,00, Brauer 9,04, Glaser 10,20, Handschuhmacher 11,70, Buchdrucker 15,30, Glasmacher 16,30, Porzellanarbeiter 17,50, Kupferschmiede 19,42, Buchbindere 20,40, Hutmacher 23,30, Zigarrensortierer 27,70, Konditoren 27,70, Bildhauer 35,57 M.

Werte Kollegen! Ich halte unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Arbeitslosenfürsorge in Ablehnung an die Fachverbände als die beste Lösung, und zwar deshalb, weil die Arbeitslosenarmee jederzeit unsre Bestrebungen, das Durchbringen unserer Forderungen, erschwert.

Wie meine Ausführungen zeigten, wird infolge der heutigen Produktionsform die Arbeitslosenarmee immer größer und bei allen wichtigen Kämpfen treten uns die Arbeitslosen hemmend in den Weg.

Es ist deshalb ein Gedanke des eignen Selbstbehaltungstriebes, wenn die Gewerkschaften die Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Es können auch diejenigen Kollegen, welche der Ansicht huldigen, die Gewerkschaften sollten nur Kampforganisationen sein, der Einführung der Arbeitslosenunterstützung zustimmen, weil die Arbeitslosenunterstützung bestimmt dazu beiträgt, die Position für die Kämpfe zu verbessern, zu heben. Denn unter den heutigen Verhältnissen ist es dem Unternehmer leicht möglich, Erfolg für ausständige Arbeiter aus der Arbeitslosenarmee zu holen.

Ein großer Teil von Fachverbänden hat dieses eingesehen, hat die Arbeitslosenunterstützung eingeführt. Weitere werden folgen. Es zeigt uns eine Statistik, dass

von 30 Verbänden

von 50 Verbänden
im Jahre 1894

Unterstützung zahlt bei:

Großes	25	17
Arbeitslosigkeit	3	14
Weisensunterstützung	17	37
Wohregelung	3	25
Mechtschutz	3	36
Sterbejassen	13	4
Invalideität	6	2
Wang	—	23
in besonderen Notfällen	—	alle
Arbeitslosigkeit	16	5

Bedenken machen sich in Gewerkschaftskreisen gegen die Arbeitslosenunterstützung jetzt fast nur geltend in Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten, die ihrer Durchführung entgegenstehen: die unerlässliche Erhöhung der Beiträge, wie die Möglichkeit von Missbräuchen bei der Erhebung der Unterstützung.

Vom 1. Januar 1898 bis zum 31. Dezember 1904, also in sieben Jahren, sind dem Textilarbeiterverband ca. hunderttausend Mitglieder verloren gegangen. Wenn man an, dass sich durch die Arbeitslosenunterstützung auch nur die Hälfte der Abtreibungen im Verband gehalten hätte, so wäre das ein erheblicher Nutzen für denselben, denn seine Kampfkraft wäre dadurch bedeutend gehoben worden, und die Textilarbeiter würden sicher den geringen Beitrag, den sie für Arbeitslosenunterstützung aufwenden müssten, an Lohn mehr gewonnen haben, um so mehr, da dann um so weniger Arbeiter, die gegen Arbeitslosigkeit verschont sind, auf den Lohn drücken.

Neben dieser Tendenz der Arbeitslosenunterstützung, den Arbeitslohn vor Druck durch die Arbeiter selbst zu bewahren, ist sie auch von nicht zu unterschätzender moralischer Wirkung. Der Arbeitslose, welcher eine Unterstützung zu erwarten hat, wird durch die Arbeitslosigkeit nicht so niedergeschlagen werden, wie der Arbeiter, welcher, aller Mittel bar, mit Schrecken an die lechte Folge der Arbeitslosigkeit, an den nagenden Hunger, denkt. Während dieser aus Verzweiflung den Schnapsläden aufsucht und sich die Furcht vor dem drohenden Elend durch den Alkohol vertreibt und dadurch vielleicht den Grund zu einem gewohnheitsmässigen Süßsucker in sich legt - und welche Folgen das für ihn und seine Familie hat, weiß jeder - wartet der Versicherte in Seelenruhe der Dinge, die da kommen können, denn er ist vor dem Schlimmsten, dem Hunger und seinen manngängigen Folgen, geschützt.

Also nicht allein vom wirtschaftlich-sozialen, sondern auch vom ethisch-moralischen Standpunkte aus ist die Arbeitslosenunterstützung zu empfehlen, ganz abgesehen davon, dass sie als ein Mittel gegen den Vordruck dem Waffenarsenal der Fachverbände eingereicht werden muss.

Treibe man in der nächsten Zeit die eifrigste Propaganda für die Arbeitslosenunterstützung, damit sie auf der nächsten Generalversammlung zum Beschluss erhoben wird.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Bremen. (Die Antwort der Handelskammer an die Kommission der Memmendreher.) In einer am Sonntag vorher Woche im Centralhotel abgehaltenen öffentlichen Memmendreher-Versammlung wurde Bericht erstattet über die Verhandlung, die seitens der vor einer Memmendreher-Versammlung vom 23. Okt. v. J. gewählten Kommission in Verbindung mit dem Vorstande der Verwaltungsstelle des Textilarbeiter-Verbandes mit der Handelskammer gepflogen wurde. Waren auf einen solcherart gefallenen Auspruch des Vorstandes der Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Barthels, die Arbeiter möchten sich bei etwaigen Streitigkeiten vertrauensvoll an die Handelskammer wenden, hat die Kommission an die Handelskammer eine Eingabe gerichtet, worin um Vermittlung zwischen den Arbeitern und Unternehmern gebeten wurde. Am 10. November antwortete die Handelskammer, dass der Wunsch, Verhandlungen mit den Memmendreher-Besitzern anzubauen, dem Kollegium zur Beschlussfassung vorgelegt werde. Am 17. November ging ein weiteres Schreiben ein, welches besagte, dass die Handelskammer einstimmig den Beschluss gefasst hatte, Verhandlungen betreffs der Forderungen der Memmendreher-Gesellen herzustellen. Es wurde ferner gewünscht, die Forderungen der Memmendreher-Gesellen zu formulieren und zu begründen, als auch die Namen derjenigen Arbeiter anzugeben, welche zu diesen Verhandlungen zugezogen werden sollten. In einem späteren Schreiben der Handelskammer wurde auch noch gewünscht, die Betriebe anzugeben, in welchen die einzelnen Kommissionssglieder beschäftigt seien. Die Handelskammer teilte gleichzeitig mit, sie beabsichtigte, die gleiche Anzahl Arbeiter aus andern Betrieben zu der Verhandlung hinzuzuladen. Sämtliche Wünsche der Handelskammer wurden erfüllt. Dann schrieb die Handelskammer am 8. Dezember, dass einige in Betracht kommende Fabrikanten abwesend seien, die gewünschten Verhandlungen dadurch eine Verzögerung erleideten und dieselben voraussichtlich erst gegen Ende der nachfolgenden Woche stattfinden könnten. Also war hier ausgesprochen, dass die Verhandlungen am 17. Dezember stattfinden könnten. Aber der 17. Dezember Weihnachten verging. Endlich am 11. Januar ging wieder ein Schreiben der Handelskammer der Kommission der Arbeiter zu. Wer aber erwartet hatte, dass nun endlich der Zeitpunkt festgesetzt sei, wann die in Aussicht gestellten Verhandlungen beginnen sollen, sah sich bitter getäuscht; das Schreiben der Handelskammer vom 11. Januar war eine Ablehnung auf ein Eingehen der Wünsche der Arbeiter in schärfster Form. Hier ist es: "Unter Bezugnahme auf Ihre Aufschreiben vom 8. und 28. November und unser Schreiben vom 17. November teilen wir Ihnen hierdurch mit, dass wir Ihre Wünsche und Vorschläge dem Verein der Memmendreher-Besitzer und Fabrikanten von Flechtartikeln in Bremen, Überfeld und Umgegend sowie dem Lohmendreher-Verband zur Stellungnahme unterbreite haben, dass diese Verbände aber die Vermittlung der Handelskammer ablehnen. Namenslich aber erstaunlicherweise beruft sich in seinem Schreiben darauf, dass nach seinen Feststellungen bisher Beschwerden seitens der Arbeitnehmer in den einzelnen Betrieben nicht laut geworden seien. Er sieht hinzu, dass in andern Fällen „sowohl der unterzeichnete Verein wie der seit dem Jahre 1900 bestehende „Verband der Arbeitgeber im Bergischen Industriebezirk“, dessen Unterverband der Verein der Memmendreher-Besitzer ist und deren beiderseitige Saugungen die Frage eines guten Gewerbevertrags zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern beantworten, sich pflichtgemäß halten mit der Angelegenheit beschäftigen müssen“, außerdem aber hebt das Antwortschreiben des Vereins der Memmendreher-Besitzer, und zwar auch nach der Ansicht der Handelskammer mit Recht besonders hervor, dass die in Ihrem Schreiben an die Handelskammer vom 28. 11. 1904 vorgebrachten Beschwerdepunkte, nämlich 1. Abfassung der Nebenstunden, 2. einheitliche Löhne für alle erwachsenen Arbeiter bei der wirtschaftlichen und technischen Verschiedenheit der einzelnen Betriebe, einfach und durchdringlich bar seien und deshalb Verhandlungen über solche programmativen Punkte nicht das geringste praktische Ergebnis voraussehen ließen. Die Handelskammer schleicht sich diesen letzten Ausführungen in vollem Umfang an, und zwar nicht nur insoweit dabei die Memmendreher-Gesellen in Frage kommen, sondern auch in Bezug auf die gesamte Industrie unsres Tales. Periodische Nebenstunden können auch nach der Überzeugung der Kammern ohne empfindliche Schädigungen unserer von Mode und Saison abhängigen Industrie nicht entbehrt werden. Die Errichtung einer dauernden Nebenarbeit besteht kaum noch, kann auch infolge der Bestimmungen der Gewerbeordnung in Bezug auf weibliche Arbeiter ohnehin nicht mehr bestehen. Allgemeiner gleicher Lohn für alle erwachsenen Arbeiter lässt sich ebenso wenig einführen. Zunächst kann vom Arbeitgeber nicht verlangt werden, dass er den unterschiedlichen Angestellten mit den üblichen, den unerfahrenen mit den erfahrenen im Lohn gleichstellen soll. Sodann läge es auch sicherlich nicht im Interesse unserer fleißigen und intelligenten Arbeitbevölkerung, wenn eine derartige Forderung jemals in Erfüllung gehe. Bis jetzt hat sich denn auch die große Mehrzahl der einsichtigen Arbeiter solchen Verstrebungen ferngehalten. Die gewerkschaftliche Organisation, zu deren Programmatischen die oben erwähnten Forderungen gehören, umfasst, wie die Kammern festzustellen in der Regel war, hier im Tale nur einen geringen Bruchteil der Arbeiterschaft und ist somit nicht berechtigt, im Namen der Gesamtheit aufzutreten. Die Handelskammer hegt zu dem gesunden Sinn unserer Bevölkerung das feste Vertrauen, dass es auch in Zukunft so bleiben wird, und erlaubt sich, Sie und Ihre Auftraggeber auf den Weg der Beschwerden der einzelnen Arbeiter bei Ihren Arbeitgebern zu vorweisen für den Fall, dass die Arbeiter jetzt oder in Zukunft berechtigte Beschwerden vorzubringen haben sollen. Auch sind die genannten Verbände bereit, in eine pflichtgemäße Prüfung der Beschwerden einzutreten, und erklären, es an einer wirtschaftlichen Weisheit zur Bekleidung berechtigter Wünsche nicht fehlen zu lassen. Die Handelskammer erachtet damit Ihre Mission für erledigt." Dieses Antwortschreiben nutzt einen an, wie ein Glas der Bergischen Unternehmer-Verbände, resp. seines Vorsitzenden Dr. Duisberg von den Elberfelder Farbenfabriken. Mögen die Arbeiter Wünsche aussprechen, wie sie wollen, auf keinen Fall passen sie diesen Herren. Sie erblicken schon im Ausprechen von Wünschen ein Aufleben der Arbeiter gegen den Unternehmer, und deshalb schließen sie dieselben mit einer Handbewegung zur Seite. Wer mit den Verhältnissen in der Textilindustrie und bezüglich der Memmendreher halbwegs vertraut ist, wird in dem Schreiben der Handelskammer vergeblich nach stichhaltigen Gründen der ablehnenden Antwort suchen. Es ist nur zu selbstverständlich, dass dieses Schreiben in der Sonnabendversammlung dementsprechend gewürdigt wurde. Der Berichterstatter der Kommission, Genosse W. Röhrig, wies u. a. auf die zahlreichen Nebenstunden hin, die gerade in den Memmendreherhallen im Schwung sind. Von einer zehnständigen Arbeitzeit könnte nicht mehr geredet werden. In einzelnen Fabriken wurde im Jahre 1904 monatelang jeden Tag 12 Stunden gearbeitet. Wie man da sagen könne, das systematische Überarbeiten bestünde hier kaum mehr, sei eine sach unerschöpflich. Es sei aber der reine Hohn, wenn die Handelskammer die einheitliche Regelung der Lohnfrage als gegen die Interessen der Arbeiter verhängend beschreibt. Was die Arbeiter

bezwölken, sei eine Abgrenzung der Lohnhöhe nach unten, aber niemals sollte den Unternehmern verwehrt werden, nach oben hin so weit zu gehen wie möglich. Schließlich wirdigter Redner noch den recht scharfmaßlichen Standpunkt der in dem Schreiben zum Ausdruck kommt in der Bemerkung, dass der Textilarbeiter-Verband nicht als Vertreter der in Frage kommenden Arbeiter angesehen werden könne. Die Arbeiter sollten aus dem ganzen Verlauf dieser Angelegenheit die Lehre ziehen, dass die Unternehmer nun und immer freiwillig etwas zur Hebung der Lage der Arbeiter tun, sondern doch ihnen alles abgerungen werden muss. Das ist aber nur möglich durch eine möglichst starke Organisation. Im selben Sinne sprachen sich sämtliche Diskussionsredner aus und gelangte schließlich folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: "Die heutige, am 29. Januar 1905 im Centralhotel zu Bremen stattfindende öffentliche Versammlung der Textilarbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit der Resolution, welche am 23. 10. 04 von einer in demselben Lokale abgehaltenen öffentlichen Versammlung derselben Branche angenommen wurde, einverstanden. Die Versammlung verurteilte entschieden die schroffe Handlungswweise des Unternehmers und der Bremische Handelskammer und nimmt Keimzells davon, dass die Unternehmerorganisation und die Handelskammer nicht gewillt sind, auf friedlichen Wege den Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen. Demgegenüber erklärt die Versammlung, nicht eher zu ruhen, bis ihre Forderungen erfüllt sind."

Blombergbach. (Versammlungsbericht.) Unlängst sprach hier Kollege Steinbrenn-Ebersfeld über: "Warum müssen wir uns organisieren?" Als Erfolg der Versammlung war die Anmeldung von 42 Personen zu verzeichnen. Sonntag den 12. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale der Witwe Höger, hier, unser drittes Sitzungsfest statt. Freien Zutritt hat nur, wer sich durch Mitgliedsbuch legitimieren kann. Der Neubrüh ist für die streitenden Bergarbeiter bestimmt.

Brakwede. (Versammlungsbericht.) Die Mitgliederversammlung vom 29. Januar hätte besser besucht sein können. zunächst gab der Kassierer den Kassenbericht vom 4. Quartal 1904. Einnahme: 664,50 M., Ausgabe: 873,85 M., Kassenbestand: 290,85 M. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Neulöwen Entlastung erteilt. Zum Delegierten nach Bremen wurde Kollege Wilhelm Sommer gewählt. Fünf der streitenden Bergarbeiter wurden 50 M. aus der Ortsfeste bewilligt.

Crimmitschau. (Versammlungsbericht.) Am 28. Januar wurde hier und in der Umgegend ein Flugblatt verbreitet. In diesem Flugblatt selbst wurden die Verhältnisse in den hiesigen Fabriken einer scharfen Kritik unterworfen, namentlich wurden der Mechanischen Kunstweberei einige derbe Wahrschauungen gesagt. Gegen den Unterzeichneter, Genossen Adolf Schulte, will nun die obige Firma klagen vorgehen, jedenfalls um sich vor Gericht noch einmal durch Zeugen die gemachten Angaben bestätigen zu lassen. Uns soll es recht sein. Vor einer riesigen Besuchten Versammlung sprach am 3. Februar im Saale des "Schwarzen Adler" Frau Kleef aus Berlin über den Einfluss der Arbeiterbewegung auf das Familienleben. Die geschätzte Referentin erinnerte für ihre vor trefflichen Ausführungen stürmischen Beifall. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: "Die heute im Saale des "Schwarzen Adler" zahlreich besuchte Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referentin einverstanden und betrachtet die Organisation als einen Schuhwall gegen die weitere Ausbreitung der menschlichen Arbeitskraft. Sie verspricht, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auch in Zukunft für die weitere Ausbreitung der Organisation zu sorgen." Eine rege Debatte schloss sich dem Referat an, insbesondere wurde gerügt, dass bei der Firma C. F. Weigel bis nachts 12 Uhr Arbeiter angestellt werden. Am weiteren wurden 500 M. für die streitenden Bergarbeiter bewilligt. Außerdem soll jedes Mitglied die Woche eine Extramarke für 10 Pf. haben. Durch diese Versammlung hat die hiesige organisierte Textilarbeiter-Schaft wieder einmal bewiesen, dass sie noch lebt und dass gewisse Leute in Crimmitzschau noch lange werden schwanken können, bis sie einen organisierten Arbeiter auf ihre Leinwand locken. Wir sind auch überzeugt, dass mancher dieser Leute vor Angst geplagt wäre, wenn er die Arbeiterversammlung und die vielen Hunderte von Arbeitern, welche wieder umkehren müssten, da der Soal schon um 8 Uhr geklopft voll war, gesehen hätte. Doch für heute genug. Uns dauert bloß der arme "Gingesandt". Schreiber vom Crimmitzschauer Arztlager. Seine Mühe war wieder mal umsonst, und er hat doch seinen Verlandsfassen so angestrengt.

Elsnach. Ein Jahr ist nun seit Gründung der hiesigen Firma verstrichen. Kurz nach der Gründung trat die Beitragsordnung in Kraft, und wenn dieses schon für eine ältere Firma ein harter Ruf ist, so noch mehr für eine neue; dennoch hat die Firma die Gründung überwunden. Das eine ganze Anzahl Mitglieder verloren gingen, ist klar, aber es bleibt immer ein sehr guter Stamm. Die Agitation ist ebenfalls durch Verhandlungen und anderthalb durch Werte eines Flugblattes, in welchem die schlechte Lage der Arbeiterschaft geschildert wurde, betrieben worden. In 2 öffentlichen Versammlungen sprachen die Kollegen Baudert und Schröder aus Arolsen, während in anderen die Genossen Möller und Nennert aus Elsnach referierten. Eine wesentliche Unterstützung in der Agitation ist uns durch die Agitation der Kammern gewünscht zu sein. Diese hat an den ersten Schichten Löhne noch Vorrang eingenommen und auch sonst in jeder Art und Weise die hinsichtlichen Zustände noch an verschlechtert veracht. Dadurch sind die Arbeiter zur Gewissheit gekommen. Eine öffentliche Versammlung, welche sich mit der Sache beschäftigt und die von etwa 100 Arbeitern und Arbeitern beschäftigt war, nahm einstimmig eine Resolution an, dem Verbandsleiter beizutreten. Über 150 Anmeldungen sind in und nach dieser Versammlung vorgekommen. Gewiss ein Misstraut, welches sehr erfreulich ist, und als dankbare Menschen können wir nicht umhin, der Direktion für ihre Unterstützung den besten Dank auszusprechen. Auch in sonstiger Beziehung ist den Mitgliedern etwas geboten worden. Am 2. Januar wurde eine Sitzung bestellt und wurde auch hoffentlich dieses der Firma zum besten dienen. Ist auch das abgelaufene Jahr ein ziemlich günstiges, so darf es ein Riesen noch nicht geben. Für eine Arbeiterschaft, welche noch die 11ständige Arbeitzeit ohne Frühstück und Verzehrspausen bei einer solchen ungehinderten Arbeit hat, welche noch größtenteils mit einem Lohn von 14-18 M. nach Hause gehen und damit ziemlich ihr Leben fristen muß, wo die Frauen und Mädchen kaum 6-7 M. verdienen und die gesamte Arbeiterschaft der größten Willkür und Schikanen seitens der Fabrikleitung und deren Helfern und Helferinnen ausgesetzt ist, darf es ein Riesen erst dann geben, wenn alle diese Missstände beseitigt sind. Es liegt noch eine große Verteilungsarbeit vor, und wenn auch in den Spitälern fast alles organisiert ist, so sind aber in anderen Sälen noch viele Unorganisierte. Die Organisationsarbeit kann aber nicht von einzelnen geleistet werden, sondern jeder muss mit Hand anlegen. Jeder muss den Gedanken erfassen, dass eine Besserung dieses Jammerzustandes nur durch eine gute Organisation direkt werden kann, und jeder muss bei der Auklärung der Arbeiterschaft mit dabei sein. Die Lösung muss sein: immer vorwärts auf dem einmal beschrittenen Wege!

Gütersloh. Am die Textilarbeiter von Gütersloh ergeht der Aufruf Sonntag den 12. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Leo Hermanns zur Versammlung, sich einzufinden. Gauleiter Neimann wird einen Vortrag halten über "Volkssbildung und Arbeiterbew

Brantenberg. (Versammlungsbericht.) Am 22. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Die Abrechnung vom 1. Quartal 1904 ergab eine Einnahme von 1.366,03 M., und eine Ausgabe von 1.090,09 M. Es verbleibt ein Kassenbestand von 275,91 M. Die sich anschließende Jahresrechnung bilanziert sich in Einnahme und Ausgabe mit 5.102,90 M., sodass obiger Kassenbestand verbleibt. Den Kollegen H. Höppner wurde einstimmig Entlastung erteilt. Kollege Ernst Böhme gab an Stelle des Delegierten Moritz Krell den Kartellbericht. Zu Kartelldelegierten wurden gewählt: Max Lindner, Hugo Höppner, Ernst Böhme und Oskar Lorenz. Dann folgte ein ausführlicher, verständlicher Bericht von der Landeskonferenz in Chemnitz seitens des Kollegen H. Höppner, welcher bestmöglich aufgenommen wurde. Unter Ausschaltungseinheiten wurden zunächst die von der Firma Schuck & Potenhauer entlassenen Kollegen Maumann und Lanz als ungeregt anerkannt. Im weiteren entspann sich eine sehr rege Debatte über den Fall des Kollegen Oskar Müller, welcher in einem gesparten Betriebe Arbeit genommen hatte. Anschließend davon wurde ein Antrag auf Ausschluss gestellt, welcher jedoch abgelehnt wurde. Kollegen, Kolleginnen! Strebt danach, dass unsere Versammlungen stets so besucht sind wie diese, aber auch danach, den Geist der Organisation weiter zu pflegen. Denn gerade in gegenwärtiger Zeit hat es mehr denn je not, die Organisation systematisch auszubauen. Vergeht auch unsere kämpfenden Bergarbeiter nicht!

Hermannsgrün. (Versammlungsbericht.) Am Sonnabend den 21. Januar fand im Knorr'schen Gasthof eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung statt, in der Kollege Bretschneider aus Gera über: "Die Lohnbewegung in Gera" sprach. Redner führte in einzelhaftständigen Vorträgen aus eigener Erfahrung die Verhältnisse der Geraer Textilarbeiter den hiesigen Kollegen vor Augen. Auch gab er einige Punkte aus dem neuen Lohntarif bekannt, welcher bereits am 16. Januar den Geraer Fabrikanten unterbreitet worden ist. Die Versammlung erklärte sich mit dem Referenten einverstanden. Hierauf erstattete der Bevollmächtigte den Kassenbericht vom 4. Quartal. Die Einnahme betrug 1.008,11 M., die Ausgabe 803,87 M. An Krankenunterstützung wurden 164,75 M. gezahlt. Die Revisorin bestätigten die Richtigkeit der Kasse und Bücher, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Der Mitgliederbestand war ein erfreulicher, denn er betrug am Schlusse des Jahres 200 männliche und 80 weibliche. Es wurde beschlossen, 50 M. an die streitenden Bergarbeiter im Ruheredex zu überleihen und zur bevorstehenden Lohnbewegung 25 M. an das Unteragitationsteam Greiz abzusenden. Auch wurde der Leitung eine kleine Entschädigung für ihre Arbeit bewilligt. Weiter wurde beschlossen, dieses Jahr in unserer Zahlstelle ein Vergnügen abzuhalten. Es wurde eine fünfzehnige Kommission gewählt, die das Vergnügen arrangieren soll. Wegen vorgerückter Zeit musste die Versammlung geschlossen werden. Kollegen, besucht die Versammlungen noch besser und werkt neue Mitglieder! Wollt ihr tapferlos zuschauen, wie man euch das Leben verteidigt und sich die Unternehmer zu eurer Unterstellung zusammenschließen? Ihr müsst euch wehren, und das kann ihr nur, wenn ihr euch einer Organisation anschließt. Der Verband ist eine Sparsame, die zehnfach Jüngst trägt.

Kaiserslautern. (Bericht von der Generalversammlung.) Kollege Pätzner erstattete den Geschäftsbericht, welchen sich eine lebhafte Debatte anschloss. Man kam dabei auf die Betragserhöhung zu sprechen. Kollege Scherer bemerkte hierbei, dass die kleinen Filialen am empfindlichsten unter ihr leiden müssen und dass die Gauleitung oder der Zentralvorstand diesem Umstände mehr Rechnung tragen sollte. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Kollege Scherer. Ihm wurde Entlastung erteilt. Da der größte Betrag der Einnahmen an die Hauptkasse geflossen wurde, aber die Zentralleitung sowohl wie auch der Gauleiter sich wenig um unsre Zahlstelle kümmern, wurde in einer Resolution gewünscht, dass es damit in Zukunft besser werden möchte. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt: Kollege Pätzner, Vorsitzender; Otto Schriftführer; Scherer, Kassierer; Hellriegel, Schuff, Revisorin. Pätzner wurde auch Kartelldelegierter. Unter "Verschiedenes" rügte Kollege Scherer die Interessengleichheit der Kollegen hinsichtlich des Versammlungsbesuchs.

Märkisch. (Versammlungsbericht.) Die am 21. Januar hier abgehaltene Gewerkschaftsversammlung der Textilarbeiter war leider nicht so zahlreich besucht, wie in Anbetracht der guten Sachverständnis gewesen wäre. Möchten Sie auch gegen 200 Arbeiter und Arbeitnehmer eingefunden haben, was ist das im Verhältnis zu annähernd 500 Personen, welche im Märkischen Bezirk in der Textilindustrie beschäftigt sind? Wenn sich auch der unbeschäftigte Besuch der Versammlung zum Teil durch die Angst der Wittringer, zum Teil durch anderwerte Veranstaltungen erklären lässt, so dürfte wohl der Hauptgrund darin zu suchen sein, dass ein großer Teil der hiesigen Arbeiter durch übermäßig lange Arbeitszeit, durch niedrige Löhne und dadurch bedingte gedrückte Lebenshaltung so erschöpft, so ausgemergelt ist, dass sie kaum noch die Kraft finden, eine Besserung dieser Zustände zu erhoffen, geschweige denn Mut beweisen, zur Erstrebung besserer menschenwürdigerer Existenzbedingungen tätig zu sein. Der geschätzte Redner, Kollege Grauleiter A. Röhl aus Willhausen, vertrittet sich in längerer Rede über das Thema: "Wie erlangt der Textilarbeiter das Recht, als Mensch zu leben?" Die mehrfach durch anhaltenden Verfall unterbrochenen Ausführungen des Vortragenden gipfelten mit überzeugender Beweisleistung darin, dass zwar der einzelne Arbeiter den Ausbeutungsgestalt der Unternehmer hilflos preiszugeben sei, doch sich aber das Blatt sofort wende, wenn dem geschlossenen Unternehmertum eine geschlossene, nachvolliebare Organisation gegenübersteht. Dann ist der einzelne Arbeiter nicht mehr schutz- und rechtslos, dann ist der Arbeiter ein Glied des Ganzen, für das er einztritt und das auch für ihn einzutreten nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hat. Wenn es erst soweit sein wird, werden es die Unternehmer nicht mehr auf eine Kraftprobe ankommen lassen. Seit Crimmitshausen haben Sie einsehen gelernt, dass es auch für Sie selbst vorteilhafter ist, mit den organisierten Arbeitern zu verhandeln. In Märkisch aber steht die Organisation noch auf schwachen Füßen, und so kommt es, nein, musste es kommen, dass die Fabrikanten sich zu einem Verband zusammen schlossen, dessen § 8 lautet: "Jeder Versuch, die Arbeitszeit unter das jetzt bestehende Maß herabzudrücken, ist zu bestimmen." Also die mächtigen Fabrikanten haben den einzugsrichtigen Weg bezeichnet, durch Zusammensetzung Vorteile zu erlangen, deren Errreichung dem einzigen unmöglich sein würde, denn natürlich dienen die Fabrikantenebereitung noch andern Zwecken als den hier geprägten § 8 angeführten. Damit können wir nur wünschen, dass Sie auch den allerdings nicht beachtlichten Zweck erfüllen, den Arbeitern die Vorteile des Zusammenschlusses recht deutlich vor Augen zu führen.

Wiesbaden. (Versammlungsbericht.) In der am 28. Januar abgehaltenen Mitgliedsversammlung der hiesigen Fülle gab zunächst der Kassierer den Kassenbericht vom vergangenen Quartal aus dem hervorragend, dass sich wieder ein Aufschwung der Mitgliederzahl bemerkbar macht. Hierauf wurde der Bericht der Delegierten von der Landeskonferenz entgegen genommen, an dem sich noch eine lebhafte Debatte hielt. Sodann gab der Vorsitzende die eingereichten Lohntarife der Geraer Kollegen bekannt. Es wurde gewünscht, dass man sich auch hier mit der Aufstellung eines Lohntarifs befasse, zumal die Löhne auf Orte walt unter den in Gera Greiz gezahlten stehen. Der Vorstand wurde beauftragt, in dieser Sache weitere geeignete Schritte zu unternehmen und mit Wiesbaden und Neukirchen in Verbindung zu treten. Beschllossen wurde noch, den streitenden Bergarbeitern 50 M. aus der Zahlstelle zu überweisen und beim

Agitationsteam darum nachzufragen, dass Neukirchen bei der im März beginnenden Agitation vom 1. Februar bestmöglich wird. — Werkt nicht werden, dass eine ganze Anzahl organisierter Kollegen die Versammlungen schwänzt und in der Gathaus spielt.

Neumünster. (Von Weber verlesene ihre Abschließende auf die Dauer von 1 bis 1 Stunde und brachten diese Zeit in einer nahen Gathauswirtschaft zu. Das wurde bemerkt worden sein, denn vom Weißer wurden die Namen von den Stühlen abgeworfen. Als die drei weiteren, erhielten sie ihre Entlassung, aber ihren verdienten Lohn nicht. Jeweils derselben hatten je etwa 1 M. verdient. Wie billigen das Verhalten der betreffenden Weber auf keinen Fall. Aber das Verhalten des Fabrikanten ist erst recht nicht zu billigen. Die Leute zu entlassen, ist kein gutes Recht; aber den Lohn einzuhalten, ist es nicht berechtigt. Es wäre wohl angebracht gewesen, diese Sache dem Gewerbebericht zu übergeben. Die Leute hätten ihr Geld bekommen müssen.

Neustadt Ob.-Schw. (Versammlungsbericht.) Am 21. Januar fand unsre Monatsversammlung statt, die wohl anhendig zu freuden stand, aber noch besser hätte besucht sein können. Der Bevollmächtigte, Kollege Neder, gab die Abrechnung vom vierten Quartal bekannt, die in dem Berfall von vier Mitgliedern bestanden, 643 Betriebsmärkte à 30 Pf., 101 Betriebsmärkte à 20 Pf., somit in einer Einnahme, einschließlich des Kassenbestandes vom dritten Quartal, von 129,51 M. bestand, der eine Ausgabe von 82,50 M. am Krankenunterstützung, 78,52 M. an die Haushalte und 50,72 M. an Sachlichkeit gegenübersteht, so dass ein Kassenbestand von 117,77 M. verbleb. Anschließend hieran gab er einen Überblick über die Verhältnisse unserer Zahlstelle im verflossenen Jahre und führte die Mitgliederfragen an: im ersten Quartal Abgang von 3, Zugang von 1, im zweiten Quartal Abgang von 5, im dritten Quartal Zugang von 3 und im vierten Quartal Abgang von 3 und Zugang von 4 Mitgliedern, somit am 31. Dezember 1904 61 gegenüber 63 Mitgliedern am 31. Dezember 1903. Die Einnahmen beliegen sich mit dem am 31. Dezember 1903 vorhandenen Kassenbestand von 81,83 M. auf 195,76 M., die Ausgaben auf 159,82 M., so dass ein Überschuss von 35,94 M. zu dem Kassenbestand gelegt werden konnte. Nachdem Kollege Böll als Revisor die Bilanz und Kasse für in Ordnung befunden erklärt hatte, wurde dem Kollegen Neder Entlastung erteilt. Zum Bevollmächtigten wurde Kollege Neder einstimmig wieder gewählt. Rechnungsbericht wurde die Kollegen Hermann, Lüke und Kirsch. Agitationskommission: die Kollegen Weiß, Schindler, Mersch, Langer, Polzer, Kirsch und Glombitsch. Hierauf wurde vom Kollegen Hanisch in Bezug auf die Verhältnisse der hiesigen Arbeitsschulen und Kästen für in Ordnung befürchteten Ausführungen des Generalstreiks im Ruhrgebiet gebacht, für den auch schon Sammlungen in die Wege geleitet worden sind, um die Hunderttausende kämpfender Arbeiterschüler nicht untergehen zu lassen. Kollege Neder führte aus, dass ein solch umfangreicher Kampf mit derartiger Einmärsigkeit von einer Gewerkschaft in Deutschland noch nie aufgenommen worden wäre, dem wie aber ganzen Erfolg wünschen müssen, der aber nur erzielt werden kann, wenn die ganze zielbewusste Arbeiterschaft mit ihrer materiellen Unterstützung hinter den Kämpfern stehe. Da ein Erfolg der Streikende ein Erfolg für die gesamte Arbeiterschaft sein würde, sei es Pflicht eines jeden denkenden Arbeiters, sein Scherlein beizusteuern. Im gleichzeitigen Sinne sprachen noch die Kollegen Böll, Schindler und andere. 50 M. wurden sofort aus der Zahlstelle bewilligt. Durch einige Wochen hindurch soll ein freiwilliger Beitrag von 10 Pf. pro Mitglied und Woche erhoben werden. Kollegen und Kolleginnen! Beherzigt diesen Beschluss! Derselbe ist nur menschlichen Willens für unsre kämpfenden Arbeiterschüler entstanden. Halten euch stets vor Augen, dass diese Grubenproletarier nur für Verbesserung ihrer durch ein profitiert, unerlässliches Unternehmer-Konfördertum und deren Trabanten bis zur Unverträglichkeit geäußerten Lage den ihnen aufgedrungenen Kampf aufgenommen haben, und dass die Textilarbeiterchaft sehr leicht auch in die Lage kommen kann, die Hilfe und das Mitgefühl der andern Arbeiterschichten in Anspruch nehmen zu müssen, wie dies vor einem Jahre aus Anlass des Crimmitshausen Streiks geschehen ist. Wir könnten bald wieder in dieselbe Lage kommen. Unsre Verhältnisse werden gleichfalls immer unverträglicher, wie dies aus durch die kürzlich angekündigte Lohnerhöhung wiederum zur Stunde zu Tage getreten ist, da sich dieselbe zu einer chronischen Lohnverdrängung für den grössten Teil der hiesigen Textilarbeiterchaft herausgenutzt hat, die für den Geldsack der hiesigen Textilarbeiter das einzigartige Geschäft bildet. Trotz der versprochenen vierprozentigen Lohnerhöhung, o, Welch ein Hohn! Ihr Textilarbeiter verstehen eben das Rechnen nicht, in euren Taschen haben die Textilarbeiter noch keine bleibende Stätte für die wenigen Pfennige entdecken können, und darum müsste es euch erürein, ja lieber sein, wenn ihr einige Markt leichter einen Helmweg zu den nach Brot schreienden Angehörigen antreten könnt, während die für einer Wohl so sehr besorgten Textilarbeiter für die sich ansammelnden Millionen eine bessere bleibende Stätte wissen. Kollegen und Kolleginnen! Werkt es euch und halte auf euch selbst! Kämpft eifrig für unsern Verband, damit auch wir einig und geschlossen der Zukunft entgegen können, denn allem Anschein nach hat für die gesamte Arbeiterschaft ein Kampfesjahr begonnen, wie es die Welt noch nie gesehen hat. Geld darum auf der Hut und wahret euch eine Widerstandskraft!

Oettingen. Die Kollegen von hier und Gaggenau haben sich zu einer Sitzung mit dem Sitz in Oettingen vereinigt. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: Friedrich Albingen, Vorsitzender; Michael Berghold, Schriftführer; Erhard Schmid, Kassierer. Für Gaggenau wurde als Vertrauensmann Karl Diesinger aufgestellt. Alle Sendungen sind an Friedrich Albingen zu richten. Bei ihm kommt auch die Reise- und Krankenunterstützung zur Auszahlung.

Plauen I. O. I. (Versammlungsbericht.) Am 28. Januar fand unsere erste Versammlung in diesem Jahre statt. Dieselbe war trotz der reichhaltigen und interessanten Tagesordnung wieder nur mähsam besucht. Es wurde denn auch beim Punkt "Agitation" verschiedenes angeregt, um diesem Willen auf den Leib zu rücken. Es geht wirtlich viel Geduld und Opfermut für das kleine Häuslein überzeugter Kollegen dazu, im Kampfe auszuharren. Aber wir sind der festen Überzeugung, dass auch dieser unnothliche Zustand einmal ein Ende nehmen muss; und dafür wird nicht zum wenigsten unser Wegner, der Kapitalismus, sorgen. An eingeführten derselben auf die Rechte und Lebenshaltung des Arbeiters schlägt es auch bei uns in Plauen nicht; wird er doch durch das seige Verhalten der großen Mehrzahl der Arbeiter geradenzüglich herausfordert. Darüber ein andermal etwas mehr. Es wurde der Beschluss gefasst, die Stadt in sieben Bezirke einzuteilen und in jedem derselben einen Bezirksteuer aufzustellen, der die Agitation unter den Industrientreuen des Bezirks zu betreiben hat. Bezirksoberhäupter sind für die Bahnhofsvorstadt: Martin; Neißiger Vorstadt: Döß; Oldendorfstadt: Strelitz; Südvorstadt: Selsert; für den Neumarkt: Preußel; für das Domänenviertel: Leonhardt; für Baselbrunn: Nitschke. Der Vertrauensmann hat auch den Stamm alter Mitglieder zu kontrollieren, die Säumigen anzutreiben und durch Bezirkspredigungen und dergl. das Interesse der Mitglieder am Verbande zu erhalten. Hoster wir, dass uns diese neue Einschaltung ein gut Stück vorwärts bringt. — Darauf erstaunten unsre beiden Delegierten Bericht von der Landeskonferenz. Nach kurzer Debatte wurde eine Resolution angenommen, nach der sich die Versammlung mit der Haltung unserer Delegierten einverstanden erklärt. Kollege Martini gab den Kassenbericht auf vergangenes Jahr. Derselbe wurde auch gutgeheissen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Für die streitenden Bergarbeiter wurde 50 M. bewilligt, wobei von allen Seiten bedauert wurde, nicht mehr zur Verfügung zu haben. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Döbeln I. O. (Versammlungsbericht.) Am 24. Januar fand im "Norddeutschen Hof" eine gutbesuchte Textilarbeiterversammlung statt. Kollege Engels gab einen sehr eingehenden Bericht über die Landesversammlung, den Kollege Freyer ergänzte. Hierauf folgte Kollege Karl Hofmann den Kassenbericht vor, welcher eine Einnahme von 2055,29 M. und eine Ausgabe von 805,21 M. aufwies. Wihin verblieb ein Kassenbestand von 1193,31 M. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Unter "Agitation" wurde die Führer von Paulus einer heilen Rettung untergebracht, hauptsächlich das selbstherzige Auftreten des Meisters. (Der Führer mag's ja noch schön aussehen!) Der weiteren geordnete Ablauf der Versammlung gezeigt. Am Markt wurden sofort aus der Zahlstelle bewilligt. Röder, Prell und Kochenb.

Rath a. Sand. (Versammlungsbericht.) Am 22. Januar hielt die hiesige Fülle ihre Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, war ersichtlich, dass im Geschäftsjahr zehn Monats- und zwei öffentliche Versammlungen sowie eine außerordentliche Generalversammlung stattgefunden haben. Nach dem Bericht des Kassierers wurde die Verwaltung gewählt. 1. Vorsitzender Christian Schroll, 2. Vorsitzender Johann Heineken; Kassierer Johann Wissanger, 1. Schriftführer Georg Liegel, 2. Schriftführer Johann Geyer; Revisor: Paul Achternleben, Heinrich Ziegler und Andreas Woltz.

Sagan. Bei der Neuwahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Joseph Ritter, Fischendorferstr. 22; 2. Vorsitzender, Fischendorferstr. 1a; Kassierer Paul Weisse, Fischendorferstr. 1. Leiter zahlreicher Betriebe und Betriebsleiter von 12 1/2 Uhr mittags und 6 1/2 Uhr abends aus, Krankenunterstützung Sonntags von 10 1/2 Uhr vor, 1. Schriftführer Julius Menzel, Fischendorferstr. 3, Hof, 2. Revisor Stephan Reuß: Karl Ehrenberg, Paul Kortmann, Paul Noll.

Spremberg. (Versammlungsbericht.) Die hiesige Fülle hielt am 16. Januar eine leidlich befindliche Generalversammlung ab. Nachdem fünf neue Mitglieder aufgenommen worden waren, gab der Kassierer den Kassenbericht vom 1. Quartal 1904. Die Einnahme betrug 1995 M. 41 Pf., die Ausgabe 1678 M. 21 Pf. Bleibt ein Kassenbestand von 317 M. 19 Pf. Hieran anschließend gaben der Vorsitzende und der Kassierer einen klaren und weitangreichen Jahresbericht. Derselben war zu entnehmen, dass pro M. durchschnittlich 10 Mitgliedern besuchte Mitgliederversammlungen und eine öffentliche Versammlung stattgefunden haben. Hinsichtlich werden die Versammlungen in diesem Jahre besser besucht, denn wie der Vorstand jede Versammlung besuchen muss, ist es auch Pflicht der übrigen Kollegen, in jeder Versammlung zu erscheinen. Al. Delegierte zum Gewerkschaftsrat wurden folgende Kollegen einstimmig gewählt: Karl Raffeld, Julian Antoniobach, Reinhold Viegel, Georg Titel, Karl Schubert, Robert Bella. Dann wurden verschiedene Wissstände, welche durch die hier herrschende Arbeitslosigkeit in den Fabriken eingerissen sind, scharf kritisiert. Es ist geradezu ein Stand, dass sich noch Kollegen finden, die in dieser traurigen Zeit auf zwei Arbeitsstühlen für 5 1/2 M. pro 1000 Schuh arbeiten, wo Hunderte von Arbeitern auf dem Platz liegen. Den Webern und Webereiminen der Firma S. & F. Petrich wurde eine schwere Menschregulation dargebracht, indem man ihnen eine Lohnkürzung von 1/2 bis 1 Pf. pro tausend Schuh aufwidigte. Die größte Schuld, dass die Löhne so gedrückt werden, tragen die Juweliemeister, die sogenannten Lohnweberberater. Diese Männer lassen den Fabrikanten sehr bald die Rute ein und bitten sich an, für 1 1/2 Pf. pro 1000 Schuh zu arbeiten. Hiergegen wurde scharf protestiert. Bei einem besseren Geschäftsgang soll gegen diese Betriebe Stellung genommen werden.

Bergstadt. (Versammlungsbericht.) Am 26. Januar hielt die hiesige Fülle eine außerordentliche Versammlung ab, welche sehr gut besucht war. Hauptpunkt dieser Versammlung war die Unterstüzung der Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Einige Kollegen erörterten die traurige Lage der Bergleute und betonten, dass hier schnelle Hilfe unbedingt notwendig sei. Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte über die Zeit der Auflösung der Gelder. Schließlich wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: 100 M. sofort aus der Zahlstelle abzuziehen. Sämtliche Kolleginnen und Kollegen haben einen Extrabeitrag von 20 M. zu entrichten, vorläufig auf die Dauer von 5 Wochen. Wie erwartet von allen Kolleginnen und Kollegen, dass sie dem Unterstüzzter beim Kämpfen seine Schulterblätter bereiten. Zudem noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, schloss der Vorsitzende die Versammlung.

Wunsiedel. (Versammlungsbericht.) Am Samstag den 21. Januar hielt unsre Fülle die diesjährige Generalversammlung ab, die von zwei Dritteln der Mitglieder besucht war. Beim Jahresbericht führte der Vorsitzende aus, dass wir auch dieses Jahr wieder den Schiedsgericht und immer mehr dem Verfall entgegen gehen. Als Gegenvorstell dazu sollen in nächster Zeit in öffentlicher Textilarbeiterversammlung die jetzigen Verhältnisse unter die Lupe genommen werden. Dass sie nicht die günstigsten sind, gelten uns die letzten Jahrlage. Sind da doch Löhne von 10-20 M. in 14 Tagen, ja sogar noch unter 10 M. bis zu 6 und 5 M. herab zu verzeichnen gewesen. Solche Verdienste wurden möglich durch Märtens auf Seite oder Schuh. Angeblich solcher Verhältnisse wagt man noch zu sagen, es müsse noch schlechter werden, um Mitglieder werben zu können. Dem ist aber nicht so, je schlechter die Verhältnisse, desto stumpfsinniger die Arbeiter. Auch würden sich in unserem Ort die Arbeiter mehr und mehr dem Ausbau des Gewerkschaftswesens, wodurch das Interesse an der gewerkschaftlichen Organisation mehr und mehr in den Hintergrund gedrangt wird. In die Verwaltung pro 1905 wurden gewählt: Christian Thümig, 1. Vorsitzender; Johann Frisch, 2. Vorsitzender; Joh. Konrad Gräbner, Kassierer; Johann Friedlich, Schriftführer; Georg Langlaub, Unterstüzzter. Revisor: Georg Petrich und Johann Krause. Delegierte zum Gewerkschaftsrat: Christian Thümig und Heinrich Domisch. Um das Interesse für unsre Organisation mehr zu beleben, soll in nächster Zeit ein Familienabend abgehalten werden. Mit dem Wunsche, dass im neuen Jahre die Mitgliederversammlungen stets gut besucht werden mögen, schloss der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung die Versammlung.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Im Stande der höheren Streiks bzw. Aussperrungen, die Deutschland gegenwärtig zu verzeichnen hat, ist noch keine Wendung eingetreten. Den streitenden Bergarbeitern wird seltens der Regierung anheim gegeben, die Arbeit wieder aufzunehmen. Geschichte das, würde der Reichsanziger gern bereit sein, Vertreter der Arbeiter und Unternehmer zur Verhandlung zu empfangen. Ob der Reichsanziger selber daran glaubt, dass die Unternehmer noch in Verhandlungen mit den Arbeitern bei ihm bereit sein würden, wenn die Arbeiter ihre Kampfstellung aufgegeben haben würden?

Die Arbeiter sind bereit, ihre Forderungen herabzusetzen, wenn die Unternehmer genugt sind, sich mit ihnen in Verhandlungen einzulassen; auf Grund der beabsichtigten Verhandlungen wird dann die Arbeit wieder aufgenommen werden. Es ist aber keine Aussicht vorhanden, dass das Jedenpunktdestat den Wunsche der Arbeitervertreter nachkommen wird. Aussichtend wird sich der Streik noch wochenlang hinziehen, ehe die Grubenarbeiter sich auf Verhandlungen einlassen. — Die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie hat auch noch keine Wendung erfahren. In Nürnberg hat sich die Streikbewegung auf fast alle größeren Städte ausgedehnt; während sie in einem Ort einsicht, breite sie an zwei anderen Orten aus. Heute kommt es dabei zu Blutvergießen. Die Streikbewegung ist dort zur Hälfte eine

Mouonische, nur hälfte eine politisch-revolutionäre. Was aus ihr für die Bevölkerung geboren wird, ist noch nicht klar zu erkennen, doch scheint es, dass sie innerlich wieder nennenswerte Reformen zu Tage föhren wird.

Soziales.

Heute Ausban des Arbeiterschutz-Gesetzesgebung berichtet die amtliche „Berichtszeitung“. Auf Grund der im § 120c der Gewerbeordnung erteilten Gewährung hat der Bundestag der Jahre eine Reihe von Verordnungen zum Schutze der Arbeiter erlassen. Diese Maßnahmen zur Bekämpfung der auf den Eigentum der Betriebe beruhenden Gefahren Gefahren sind zunächst für solche gewerblichen Anlagen durchgesetzt worden, deren Geschäftsführer im besondern Maße hervorgetreten ist, und auf die daher weitere Maßnahmen angewandt werden. Dahin gehören beispielweise die zu Abwendung der Bleiterstauungen für Blechfabriken, Aluminatorenfabriken, Buchdruckereien usw. erlassenen Bundesratsverordnungen, ferner Maßnahmen zur Bekämpfung der Mischbrandgefahr in Haar- und Färbereichsräumen, Rüstungs- und Minchwerken; der Bergungsgefahren bei der Fabrikation von Stahlbögen mit weitem Phosphor, in Anlagen zur Herstellung von Alkalihromaten und in Guano-Maisanierungsanlagen; der Staubgefahr in Thomasglashütten, Glasbläsern, Glasblättern, Glasmälzereien, Steinbrüchen usw. Alle die weiteren Ausführung des § 120c der Gewerbeordnung ist nunmehr in Aufklärung an Bevölkerung, welche die Weisungsbehörden schon vor einiger Zeit auftragsgemäß erlassen haben, in Aussicht genommen worden, nach einem einheitlichen, möglichst für alle in Betracht kommenden Webleite zu voraus ungestellten Bläue vorzugeben. Ein höherer Plan soll in nächster Zeit im Reichsamt des Innern mit einer Angabe erfahrener Gewebeausichtsbeamten vorbereitet werden. Bei Aufstellung dieses Planes wird besonders auch im ersten Jahr, ob es sich empfiehlt, entsprechend der bisher bestätigten Maßnahmen vorzuhalten für einzelne Gewerbe zu erlassen, oder ob neben solchen Einstimmungen auch allgemeine Vorschriften zur Abwendung bestimmarter Gefahren Gefahren für mehrere oder alle Gewerbezweige, in denen sie vorkommen, erlassen werden können. Ganz ein solches Vorzeichen durchführbar ist, dürfte ihm der Vorzug zu geben sein, weil dadurch nicht nur ein größerer Kreis in ihrer Geschäftsführer geöffneter Arbeit zu belämmern gelangt, sondern auch dem Gewerbeaufgabebereich wird, dass Arbeiter, welche der gleichen Geschäftsführer in verschiedenen Gewerben ausgestellt sind, in dem einen Gewerbe gehalten, in dem anderen, für welches noch keine Sondervorschriften erlassen worden sind, nicht gestört sind. Auch würde die Zahl der Einzelvorschriften zu Gunsten der Übersichtlichkeit der gesamten Regelung befriedigt werden. Bei der Beratung wird man sich darüber schärflich machen haben, für welche Betriebe Vorschriften und in welchen Fällen allgemeine Vorschriften zur Bekämpfung bestimmter Gefahren Gefahren für alle davon betroffenen Gewerbezweige zweckmäßig sind; ferner auch darüber, in welcher Reihenfolge die noch notwendigen Bundesratsverordnungen genau ihrer Mischgefahr vorzubereiten sein werden. — (Wir möchten diese Gelegenheit benutzen, um die alte Vorberatung von Vorschlägen für die Weberei zu erinnern.)

Wirtschaftliches.

Die Industriausfuhr des Textilgewerbes im Jahre 1904 betrug nach den vorläufigen Berechnungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes 1.484.710 Troppezentner im Werte von 1.070.007.000 M. Wie stark das Textilgewerbe an der Gesamtausfuhr von Industriestoffen beteiligt ist, ergibt sich aus der Wertsumme sämtlicher im Jahre 1903 ausgeführten Industrien. Sie betrug nach den Offizialstatistiken für das Jahr 1903 3,6 Milliarden M. So groß war sich die Ausfuhr von Textilstoffen auch ist, so war die Steigerung im Jahr 1904 doch nicht sehr erheblich, wenn auch anzunehmen ist, dass der Wert sich auf Grund der endgültigen Berechnungen noch etwas erhöhen dürfte. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr und im Vergleich zu früheren Jahren ergibt sich aus der Bewegung der Ausfuhr seit 1897. Sie beträgt:

	1000 Tonnen	Mitl. Wert	Verhältnis d. Jahreswerte zueinander
1897	115,0	776,8	100
1898	113,6	702,8	98
1899	120,3	880,4	113
1900	134,5	936,7	121
1901	130,7	906,3	117
1902	122,9	981,6	126
1903	117,9	1047,4	135
1904	143,5	1077,0	139

Die Menge nach hat die Ausfuhr gegenüber 1903 etwas abgenommen, dagegen ist die Wertsumme gestiegen, allerdings lange nicht so erheblich wie in den Jahren 1902 und 1903. Von den verfehlten Zweigen der Textilindustrie hat das Wollgewerbe der Menge aber nicht den Wert nach der günstigste Entwicklung des Exports aufzuweisen gehabt. Sowohl die Ausfuhr von Wollengarn als Wollenwaren ist gleichzeitig stark gestiegen. Von letzteren wurden nicht weniger als 300.848 Doppelzentner ausgeführt gegen 228.808 im Jahre 1903. Das ist eine Steigerung von 11.050 Doppelzentnern. Der weitaus größte Teil der Warenanfuhr bestand aus Tuch- und Zeugwaren. Von unbedruckten Tuchs- und Zeugwaren wurden 242.818 Doppelzentner im Werte von rund 178 Millionen M. ausgeführt.

Vermischtes.

Schuh bei Blüggelde im Freien. Bekanntlich ist die Wollgefahr im allgemeinen auf freiem Feld größer als im Wald, allein auch hier ist der Mensch, wie bekannt, nicht völlig geschützt, denn auch die Bäume stehen je nach ihrem Pflanzvermögen in gewissen Beziehungen zu den sich entladenden Wolken. Schon bei den Alten, so schreibt die „Deutsche Postzeitung“, blieb es deshalb:

„Vor den Eichen sollst du weichen,

„Vor den Fichten sollst du fliehen,

„Doch die Bäume sollst du suchen.“

Schon von vielen älteren Vorleuten hat man erfahren, dass alte Eichen, Fichten, Lärchen und Kiefern, momentan, wenn solche einen trocknen Hirsch oder sonst einen trockenen austwärts strebenden Ast besitzen, die Wollgefahr erhöhen, und manchem Vesper dienen aus seinem eigenen Leben Wollgefahr an Eichen, Linden, Pappeln, Fichten und Lärchen in Erinnerung sein.

Aufruf.

Die Filiale Balingen hat in ihrer Generalversammlung beschlossen, eine Bibliothek zu errichten. Es werden deshalb alle größeren Filialen, die Bilder oder Schriften überzählig haben, gebeten, dieselben unserer Filiale zuladen zu lassen.

Johannes Gonzenbach, Dammgasse, Balingen
(Württemberg).

Bekanntgaben.

An die Filialen des Bezirks Nordwest!

Den Filialen zur Nachricht, dass die Agitationstour des Kollegen Melchert wie folgt stattfindet:

Montag	22.	März	St. Ingbert;
Donnerstag	23.	.	Neunkirchen;
Freitag	24.	.	Höchstädt;
Sonnabend	25.	.	Hamburg und Ostseestrand zusammen;
Sonntag	26.	.	Delmenhorst;
Montag	27.	.	Bremen;
Dienstag	28.	.	Hannover;
Montag	29.	.	Wesel;
Donnerstag	30.	.	Braunschweig;
Freitag	31.	.	Donauwörth;
Sonnabend	1.	April	Hannover.

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet: „Sobald die Textilarbeiter und Arbeiterinnen ein Recht über die Mischgefahr zu organisieren, und in welche Organisation gehören sie?“

Die Ortsverwaltungen werden ersucht, die nötigen Schritte einzuleiten, damit die Versammlungen überall zahlreich besucht werden.

Das Agitationstomitee.

Dr. A.: August Nermann.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Glauchau, Karl: Rich. 614, Sibmonstr. 5; Ross: Rich. Grunert, Mauerstraße 22. Derselbe zahlt seine Unterhaltung an jeder Tagessitzung, Krankenunterstützung mit Sonnabends vormittags von 8—12 Uhr.

W. Gladbach. Wir ersuchen unsere Mitglieder, bei Ausschreibungen Zeitung und sofern Wissung zu machen, gleichzeitig, wo Versammlungen stattfinden, und so frühzeitig, dass wir einen Vertreter hinzubringen können. Die Meldungen sollte man richten an

W. W. Panhuis, Windberg, Lindenstr. 130 I.

Newaves. Vorsitzender der Filiale ist jetzt Karl Reinhardt, Martinstr. 23; Kassierer: Max Brügel, Kirschbeckerstr. 51. Reise- und Krankenunterstützung wird abends von 7—8 Uhr und Sonntags vormittags beim Kassierer ausgezahlt.

Gießen. 1. Vorsitzender: Michael Henz; 2. Vorsitzender: Heinrich; Kassierer: Johann van Rann; 3. Schriftführer: Ermens; 4. Schriftführer: Volken.

Mersen. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Bücher in Ordnung zu bringen und bereit zu halten, da dieselben behufs Kontrolle und Abstellung in nächster Zeit abgeschafft werden. Auch möchten wir die Mitglieder noch darauf aufmerksam machen, dass die Feiertäler jede Woche ordnungsmäßig ausgefüllt werden müssen, da dieselben am Schluss des Quartals an die Ortsverwaltung abzuliefern sind.

Die Ortsverwaltung.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

Kuerbach 1. V. Sonntag den 10. Februar, nachmittags 5 Uhr, Altingerthaler Straße.

Augsburg. Sonntag den 10. Februar, nachmittags halb 4 Uhr, im Gasthaus zum „Rohrgarten“.

Augsburg-Buchhausen. Sonntag den 12. Februar in der „Weissen Rose“.

Barmen. Sonnabend den 18. Februar, abends halb 9 Uhr, bei Peter Thiel, Parlamentstraße 5.

Berlin II. (Parlamentstraße.) Mittwoch den 22. Februar, abends halb 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelstorfer 15, Saal 5.

Blomberg. Sonntag den 12. Februar, nachmittags 5 Uhr, bei Witwe Hofer.

Dornach. Donnerstag den 23. Februar.

Dülken. Sonntag den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr, bei Seidel, früher „Feinen Degen“, an der Bahn.

Düsseldorf. Sonnabend den 18. Februar, abends halb 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bergerstraße 8, Saal 3.

Eilenburg. Freitag den 17. Februar im „Landschloss“, Steinstraße 6.

Eisenach. Sonnabend den 18. Februar in der „Frankfurter Bleihalle“.

Ellrich. Sonnabend den 18. Februar.

Falkenstein 1. V. Sonntag den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, im „Sächsischen Hof“. Extraversammlung.

Finsterwalde. Sonnabend den 18. Februar, abends halb 9 Uhr.

Frankfurt a. M. Sonnabend den 18. Februar im „Gewerkschaftshaus“.

Glauchau. Sonnabend den 18. Februar, abends 9 Uhr, im „Wolkenhof“.

Görlitz. Sonnabend den 18. Februar, abends 9 Uhr, im „Herrn Bild“ (Gram Bildner).

Kempten. Sonntag den 19. Februar, nachmittags halb 9 Uhr, im „Goldenen Ros“.

Kunzendorf b. Neuried. Sonntag den 5. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum „Schlüssel“.

Langenbielau. Mittwoch den 16. Februar, abends 8 Uhr, im „Goldenen Hirschen“.

Unterwürde. Mittwoch den 22. Februar.

Oberlochau. Sonnabend den 18. Februar beim Gastwirt Weiß-Pöhns.

Reichenbach. Sonnabend den 11. Februar, abends halb 9 Uhr, im „Rittergarten“.

Schneiders. Sonntag den 19. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der „Erholung“.

Stralau-Krummelsburg. Sonnabend den 18. Februar, abends halb 9 Uhr, bei Janeret (vorm. Müller), Prinz Albrechtstr. 5a.

Welsch. Sonnabend den 18. Februar, abends halb 9 Uhr, im „Schiffchen“ (Oberstube).

Zeitz. Sonnabend den 18. Februar, abends halb 9 Uhr, im „Felsenkeller“, Fabrikstraße.

Zwölf. Sonnabend den 18. Februar, abends 8 Uhr, in Hartmanns Gasthaus.

Aue. Sonntag den 10. Februar, vormittags halb 11 Uhr, im „Kaminius“. Fahrtag.

Aschersleben. Sonnabend den 18. Februar: Fahrtag.

Miederhöneweide. Jeden Sonnabend von nachmittags 5 Uhr ab

bis Franz. Grünauerstraße 5: Fahrtagend.

Neustadt 1. Soi. Sonnabend den 18. Februar, im „Arbeiterlasino“, Kunzendorfer Straße 704: Fahrtagend.

Stralau-Krummelsburg. Jeden Freitag Stralauer Allee 200, bei Gustav Nümpler: Fahrtagend.

Taura. Sonntag den 12. Februar, abends 8 Uhr, im Landgräf-Salon: Fahrtagend.

Wolkenburg. Sonntag den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr in Wohlwiese: Besprechung.

Quittung.

Für das Agitationstomitee gingen von folgenden Filialen Beiträge ein:

Barmen-Lichtenplatz 4. Quart. 1903, 1., 2. u. 3. Quart. 1904 35,36 M.

Bradwede 3. und 4. Quartal 1904 10.—

Elbersfeld 3. und 4. Quartal 1904 138,30

Hildeswagen 3. Quartal 1904 2,10

Wilhelm 3. 3. und 4. Quartal 1904 4,50

Düsseldorf 4. Quartal 1904 2,08

Blomberg für das Jahr 1904 10.—

Neuliges 3. 3. und 4. Quartal 1904 9,20

Barmen 3. 3. und 4. Quartal 1904 200.—

Hilden 3. 3. und 4. Quartal 1904 5,70

Wilhelm Röhrig Barmen, Gewerbeschulstr. 93.

N.B. Es sind noch immer Filialen, welche ihren Willen dem Agitationstomitee gegenüber nicht nachgetragen sind. Hoffen möchten werden diese so schnell als möglich die Sache regeln. Auch fehlen eine Anzahl Abrechnungen vom 4. Quartal, welche noch nicht an das Agitationstomitee eingelangt wurden. Auch diese sollte man aber richtig frankiert, baldigst einsenden. Wir müssen schon verschiedentlich Strafporto bezahlen.

In der Zeit vom 1. November 1904 bis einschließlich 31. Januar 1905 sind für den Bau I (Scheiben) folgende Beiträge eingegangen aus:

Neuwied durch Drechsler 22 M., Freiburg durch Ediger 8,50 M., Görlitz durch Böhmer 7,80 M., Blumenau durch Langen 4,95 M., Langenbielau durch Denke

Beilage zu Nr. 6 des Textil-Arbeiters.

Chemnitz, Freitag den 10. Februar 1905.

Zur Lohnbewegung der Textilarbeiter in Gera.

III.

Mindest-Lohntarif für Preiser.

Allord.-Lohn:

1. Für 100 Meter Ware bis 110 cm breit 35 Pf.
2. " Über 40 "
3. Einschleifer, für 7 Meter 5 Pf.
4. Muster und Muster sind doppelt zu bezahlen, als Muster gelten Stücke bis 10 Meter Länge.
5. Alle Arbeiten, außer Ein- und Auspänen, gelten als Nebenarbeit und müssen pro Stunde mit 50 Pf. bezahlt werden.
6. Wird bei den vorstehenden Allordlohnern bei eintretenden Pausen pro Woche nicht 18 Mark erreicht, so ist das Fehlende dem Arbeiter an jedem Zahltag darauf zu zahlen.
7. Lohnabzüge dürfen nicht stattfinden.
8. Für Wochenlohnarbeit pro Woche 25 Mark bei zehntständiger Arbeitszeit inkl. Frühstücks- und Vesperpause nebst 1½ stündiger Mittagspause.
9. Überstunden sind pro Stunde mit 50 Pf. zu vergüteten.

Mindest-Lohntarif für Mahnenhaus-Arbeiter.

Allord.-Lohn:

1. Bis 140 cm breite Ware für 2 Meter 1 Pf.
2. Über 4 " 3 "
3. Muster sind doppelt zu bezahlen; als Muster gelten Stücke bis 10 Meter Länge.
4. Strichware, welche am Rahmen gestrichen werden muss, ist doppelt zu bezahlen.
5. Nebenarbeiten sind pro Stunde mit 50 Pf. zu vergüteten.
6. Wird bei den vorstehenden Allordlohnern bei eintretenden Pausen pro Woche nicht 18 Mark erreicht, so ist das Fehlende dem Arbeiter an jedem Zahltag darauf zu zahlen.
7. Lohnabzüge dürfen nicht stattfinden.
8. Für Wochenlohnarbeit pro Woche 24 Mark bei zehntständiger Arbeitszeit inkl. Frühstücks- und Vesperpause nebst 1½ stündiger Mittagspause.
9. Überstunden sind pro Stunde mit 50 Pf. zu vergüteten.

Vereinbarungen zu den Allordlohn-Tarifen:

1. Für Weber und Weberinnen beträgt der Garantielohn pro Woche 18 M., pro Tag 3,00 M.
2. Für Putherinnen beträgt der Garantielohn pro Woche 15 M., pro Tag 2,50 M.
3. Für Wechselführer beträgt der Garantielohn pro Woche 21 M., pro Tag 3,50 M.
4. Wird bei den Allordlohnern der Garantielohn nicht erreicht, so ist das Fehlende an jedem Zahltag darauf zu zahlen.
5. Die tägliche Arbeitszeit beträgt einschließlich der Frühstücks- und Vesperpause 10 Stunden. Die Mittagspause beträgt 1½ Stunde.
6. Anfang und Ende der Pausen sind durch Signale bekannt zu geben.
7. Musterarbeit und Handarbeiten wird nur im Tagelohn bezahlt; bei Zweistuhlwedelung für den Musterschlüssel 1,75 M. pro Tag.
8. Aufschlag: Bei über 12 Schlägen ist pro Schlag zu den Allordlohnern 5 Prozent Zuschlag zu zahlen und bei Noppenbeit 10 Proz. Bei Zierleiste bis insgesamt 20 Faden ist 5 Proz. bis 40 Faden 10 Proz. Zuschlag zu zahlen, für je weitere 20 Faden je 5 Proz. Zuschlag.
9. Für Doppelzuschlag ist 50 Proz. Zuschlag zu zahlen.
10. Bei über 50 Zentimeter leerem Stahl ist 10 Proz. Zuschlag zu zahlen.
11. Wied Exzenterarbeit auf Maschine gewebt, ist 10 Proz. Zuschlag zu zahlen.
12. Über 0,50 Pf. Arbeit wird als Maschinenarbeit bezahlt.
13. Vergütung für kurze Ketten: rohweiß oder bunt bis 40 Meter 1,50 M. 80 " 1,00 "
14. Entschädigung für die Wartezeit: Bei Waren auf Material, Reise, Schuh, Karte, bei Kartenschlüsseln, Reparaturen, Einziehen, Anknüpfen ist pro Stunde 30 Pf. Entschädigung zu zahlen; ist nur halbe Beschäftigung eingetreten, 20 Pf., jedoch kommt die Wartezeit bis zu insgesamt 5 Stunden für jeden Zahltag nicht in Betracht.
15. Angabe des Lohnes bei Beginn jeder Arbeit, sowie schriftliche Angabe über Länge, Breite und Tiefe der Ware nur in Meter und Zentimeter.
16. Die Ausrechnung des eingewebten Schusses geschieht nach Maßgabe der Kettenlänge; bei Webarbeit nach Touren-Schuhzahlen.
17. Die Lohnzahlung findet jeden Freitag während der Arbeitszeit statt.
18. Die Arbeitsräume sind mit genügender Ventilation zu versehen und in gutem Zustand zu erhalten, sowie täglich einmal außerhalb der Arbeitszeit zu reinigen.
19. Beschaffung gelegnetter Garderobe und Speisekunst.
20. Abzüge und Strafen sind nicht statthaft.
21. Orientierung des von den im Betriebe beschäftigten Arbeitern und Arbeitern gewählten Fabrik-Ausschusses.
22. Vorliegende Bestimmungen sind in den Betriebsordnungen an leicht sichtbaren Stellen auszuhängen und treten am 1. Oktober 1905 in Kraft.

Spätestens bis Mitte Mai d. J. wird die Antwort der Unternehmer erwartet.

Wenn Forderungen gestellt werden müssten — heißt es in dem Belegschaftsbrief an die Arbeitgeber —, welche eine nicht unweichen Erhöhung der Arbeitslohnrechte darstellen, so geschieht dies auf Grund der seit Jahren verschlechterten ungünstigen wirtschaftlichen Existenzverhältnisse. Zum größten Teile ist diese Lage durch die fortgesetzte Preisselbstregulierung aller Lebens- und Existenzmittel entstanden. Da anderer Gewerben müssten deshalb ebenfalls die Arbeitslohnrechte erhöht werden.

Sollten wirber Erwarten die Herren Arbeitgeber in der Textilindustrie die bescheidenen und berechtigten aufgestellten Forderungen ihrer Arbeiterschaft ablehnen, so wäre dies ein Grund mehr, daß die Zahl geldender Arbeitnehmer und Arbeitnerinnen geringer wird und dieselben sich anderen Branchen zuwenden. Ein großes Interesse der Arbeitnehmer an der Weiterentwicklung der Industrie kann nur entstehen, wenn die Arbeits- und Lohnverhältnisse nicht die schlechtesten sind.

Wegen der verschiedenenartigen Verwendung und Bearbeitung des Arbeitsmaterials, der vielseitigen Herstellung der Textilergebnisse,

lädt sich ein auf vollständige Gerechtigkeit Anspruch erhebender AllordlohnTarif nicht festlegen, deshalb wird die Einführung bestimmter Garantielöhne gefordert. Mit der Höhe derselben ist der Arbeiter nur in der Lage, seine allernotwendigsten Bedürfnisse zu decken. Für die Wechselführerarbeit soll eine abwechselnde Art der Allordlohnberechnung zur Einführung gelangen, und zwar durch Anbringung von Touren-Schuhzahlen. Obwohl die Berechnung des Lohnes nur nach Touren-Schuhzahlen als die gerechte bezeichnet und in vielen ansehnlichen Webereien gelobt wird, wurde diese Forderung nicht auch für die andern in weit größerer Anzahl vorhandenen Webstühle gestellt, mit Rücksicht auf entstehende Anschaffungsosten. Wenn aber die Herren Arbeitgeber diesbezüglich weit entgegenkommen würden, so muss der LohnTarif eine dementsprechende Umrechnung erfahren.

Bezüglich der Arbeitszeit wird gewünscht, daß dieselbe einschließlich der Frühstücks- und Vesperpause auf täglich zehn Stunden festgesetzt wird. Zurzeit beträgt sie infolge Mittelmehrarbeit der Pausen mehr als zehn Stunden. Im ersten Halle soll es jedem Betriebe überlassen bleiben, die Pausen festzulegen. Auch alle übrigen Forderungen sind nach reislicher Überlegung aufgestellt worden. Es ist wohl nicht eine einzige dabei, welche bei einigermaßen gutem Willen nicht erfüllt werden könnte. Die gesamte Textilarbeiterföderation ist jederzeit geneigt, durch Kommissionen mit den Herren Arbeitgebern in Unterhandlung zu treten. Sie wäre erfreut und befriedigt, wenn ihre Wünsche in wohlwollender Weise zur baldmöglichsten Erfüllung gelangen und keine Veranlassung geboten wären, das Einvernehmen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber schädigend zu föhren.

Unser Vertreter protestierte vergeblich gegen das einseitige Verfahren der christlichen Föderation, welche durch ihre Majorität den Deutschen Textilarbeiterverband bei den Verhandlungen mit dem Arbeitgeber ausschalten. Den Schaden haben nur die Arbeiter zu tragen, indem gewisse Leute ein Interesse daran haben scheinen, ohne zeigen die Verhandlungen zu führen. Kurze Zeit nachher wurde den Webern bekannt gemacht, daß ein Teil wegen Mangels an Aufträgen, sowie an Material auf unbekannte Zeit waren sollte. Ein christliches Mitglied, welches zuerst davon betroffen wurde, beschwerte sich beim Bezirksvorstandchen Sittenich, weil es der Überzeugung war, daß in seinem Falle Maßregelung vorliege. Dasselbe hatte in der Fabrikbesprechung Missstände gezeigt, und darauf begann der Ausschuss die Möglichkeit den Namen des Geschäftsführers beim Prinzipal zu nennen. Der Telephon fragte Sittenich bei der Firma um den Grund der Entlassung an und erhielt auf denselben Wege den Bescheid, daß nur der Mangels an Arbeit hierzu bestimmt gewesen sei. Am Auftrage eines älteren Arbeiters wurde der Ausschuss vorstellig, und das Gesetz der Verhandlung war, daß den 35 geleistet angenommenen Webern die Entlassung angekündigt wurde. Nach unserer Ansicht wäre der Ausschuss verpflichtet gewesen, vor Regelung einer solchen Angelegenheit die Meinung der gesamten Belegschaft zu hören, über das Verhalten des Ausschusses schreibt ganz richtig die „Sittener Zeitung“: „Eigentliches sozialpolitisches Auschüttungen huldigt, wie man uns mitstellt, der Arbeiterausdruck der Industrie vor. Königberger. Beschäftigt werden dort 173 Weber. Infolge schwächeren Geschäftsganges konnte eine volle Beschäftigung nicht mehr gestaltet werden. Statt nun, um Entlassungen vorzubereiten, die Arbeitszeit zu verlängern oder einen Ruhetag pro Woche einzuführen, ordnete die Firma mit Zustimmung des Ausschusses die Entlassung der 35 zuletzt eingetreteten Arbeiter an. Dadurch werden hauptsächlich Familienarbeiter mit großer Kinderzahl betroffen, während fremde, geschulte Arbeiter in ihren Stellungen bleiben. Das Verhalten des Ausschusses und der Firma ist um so bedenklicher, als selber dort wiederholt stärkere Arbeitszeit oder Ruhetage eingeführt worden sind.“ Als der Ausschuss über die gepflogenen Verhandlungen stillschweigend beobachtete, schrie der Weber Al... diesen einen Zettel mit folgendem Inhalt: „Können wir vom Ausschuss nicht verlangen, uns über die Verhandlungen mit der Firma Bericht zu erstatten?“ Im Einverständnis verschiedener Weber! Dieses gerechte Verlangen wurde vom Ausschuss dahin beantwortet, daß es dem Fettelschreiber freistände, mit zu Herrn Blüdgens (Mitinhaber der Firma) zu gehen, wenn er über die Verhandlungen unterrichtet sein wolle. Eine seine Tätigkeit! Der Weber Al. antwortete mit einem schärfsten gehästeten Zettel, worauf ihm der Ausschuss antwortete: „Schäfer, bleib bei deinem Posten.“ Letzte Aeußerung motivierte den Ausschuss damit, daß sein Weber das Recht habe, sich in die Funktionen des Ausschusses einzumischen. Die Geschäftsführer wählten sich 3 Vertreter, um bei der Firma vorstellig zu werden. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Direktor Langohr, daß die Firma beabsichtigt habe, das Schidat malen zu lassen, d. h. die Weber der Reihe nach warten zu lassen, die Veute hätten es ja so gewollt. „Rehnste Elie“, sagte er, „eine Abstimmung vor, ob die Belegschaft damit einverstanden ist.“ Am andern Morgen wurde der Ausschuss wieder vorstellig, und die 3 Vertreter der Geschäftsführer wurden nachdrücklich zu den Verhandlungen hinzugezogen. Hier erklärte der Firmeninhaber, daß die Geschäftsführer bei späterem Geschäftsgange wieder eingesetzt würden, jedoch müsse sich der Weber Al., welcher den Ausschuss beleidigt habe, auf seine Entlassung gesetzt machen, denn wer den Ausschuss beleidige, beledige damit auch den Herrn. Das Ausschusmitglied Theilen legte sich für den Weber ins Zeug mit dem Bemerk, wenn Al. Blüdgen keine leiste, wolle er ihm für seine Person nichts andthalben. Darauf kammerierte das Ausschusmitglied Kreuz: „Es ist nicht mehr zum aushalten, Herr Blüdgens, was der Ausschuss auszuhalten hat. Auch an dem schärfsten Ausschusmitglied Al. hätte man immer etwas auszusehen, und wenn wir noch hundert Ausschüsse haben, denen geht es auch nicht besser wie uns.“ Ganz recht so, was haben auch die simplen Weber dem Ausschus immer etwas drehzureden, wenn er nur die Interessen einzelner vertritt. Wo zu wäre auch der Prinzipal da, wenn sich der Ausschuss nicht bei ihm über das „freche“ Auftreten einzelner „Ständer“ beschweren und dadurch die Entfernung dieser lästigen Fragesteller herbeiführen könnte? Auch bis heute hat es der Ausschuss nicht für nötig gehalten, eine Abstimmung darüber herbeizuführen, was die Belegschaft über sein Vorgehen betreffs der 35 Geschäftsführer denkt. Angeichts solcher Vorgänge ist es uns nicht mehr verwunderlich, daß das Vertreten der Arbeiter zu gewissen Ausschüssen gleich Null ist.

Berlin I. (Versammlungsbericht.) Die Filiale hielt am 28. Januar ihre regelmäßige Mitgliederversammlung bei Merkowelli ab. Der Kassierer gab den Kassenbericht für das 4. Quartal 1904. Die Einnahme inklusive Bestand vom 31. Quartal betrug 1046,57 M., die Ausgabe 1765,24 M. Bestand: 1281,33 M. Die Jahresabrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 lautet: Einnahme inklusive Bestand vom Jahre 1903 7817,52 M., Ausgabe 6336,19 M., Bestand 1281,33 M. Die Neujahrsfeier beantragten Entlastung des Kassierers, welche ausgesprochen wurde. Hierauf hielt Kollege Dr. Koch einen einleitenden Vortrag über die vorliegende Lohnbewegung in der Teppichweberei. Er schilderte die Verhältnisse in derselben in eingehender Weise und hob unter anderem hervor, daß die Höhe in der Weberei laut Statistik der Stadt Berlin von Professor Dr. Hirschfeld außer allem Vergleich zu anderen Berufen stehen; dann formulierte er auf, in der Diskussion Mittel und Wege zu suchen, um die Verhältnisse in der Weberei zu heben und mit den auswärtigen Kollegen dazu gemeinsame Stellung zu nehmen. In der Diskussion schlossen mehrere Redner die Lage in der Teppichweberei und gaben der Meinung Ausdruck, daß es endlich an der Zeit sei, eine Aufhebung der Höhe und möglichst einheitliche Arbeitszeit zu verlangen. Ein Vorschlag, daß der Vorstand und die Fachkommission einen Tarif ausarbeiten soll, wurde angenommen. Der Vorsitzende ermahnte darum noch die Versammelten, mit Ruhe und Vernunft an die Arbeit zu gehen, dann würden sie auch zum Siege gelangen. Der Vorsitzende machte noch bemerk, daß am 14. Februar d. J. eine kombinierte Textilarbeiterversammlung im Gewerbeschishaus, Saal 5, stattfindet und daß am Sonntag den 12. Februar, mittags 1 Uhr, die Wohlfahrtsausstellung in Charlottenburg besucht wird. Der Vorstand hatte 100 M. aus der Filialfalle für die Vergabter bewilligt, welches gutgeheissen wurde; auf Antrag eines Kollegen wurden noch einmal 100 M. aus der Filialfalle bewilligt.

Bramse. (Versammlungsbericht.) In der Versammlung vom 22. Januar erstaute beim ersten Punkt der Tagesordnung der Vorsteher, stellte Altenhaus' Bericht vom verfloßnen Jahre. Das verflossne Jahr sei auch für unsere Filiale nicht zufriedenstellend. Angenommen von der Bewegung um die Erhöhung der Webarbeiterlohn und die Webstühle einzuführen, zeigte er, daß diese auch hier manchen Kollegen einen Vorwand gegeben habe, unserer Organisation den Rücken zu kehren. Die Mitgliederzahl sei leider seit dem letzten Quartal 1904 bis zum Ende desselben Quarters 1904 um 44 zurückgegangen. Wirtschaftliches wesse sei in letzter Zeit wieder ein Anwach zu verzeichnen. Der Vorstand

Einnahme.

Bei der Hauptstelle in Berlin gingen ein:

Aus den Filialen des Textilarbeiterverbandes, aus Lokalitäten, auf Westen und durch Extrabeträge	208271,18 M.
Von andern Gewerkschaften, Centralvorständen und deren Filialen	102020,16
Von den Gewerkschaftsstellen	586296,20
Von Zeitungsexpeditionen u. sonst. Zusendungen	173236,09
Aus dem Auslande	11816,06
	Zusammen 1081278,98 M.
	Gesamteinnahme 141096,40
	1223275,44 M.

Ausgabe.

a) Während des Streiks für die Zeit vom 20. August 1903 bis 18. Januar 1904:	
Für Fortschaffung und Verhältnis von Arbeitswilligen	8905,18 M.
Für Wele	3628,76
Für außerordentliche Unterstützung in Not geratener Kollegen und Entschädigung der Lohnkommission und Freunde	4917,49
Rechtschutz bei Prozessen	1300,42
Drucksachen	2806,88
Porto, Telegramme, Frachtausgaben und Telephon-	732,34
gespräche	
Allgemeine Ausgaben: Fahrt und Spesen für ver-	
schiedene Obliegenheiten, Agitationstouren,	
Reiserate, Plakatanschläge u. dgl.	
Unterstützung an die Streikenden vom 20. August 1903 bis 18. Januar 1904 laut Auszählsten	2054,09
	Zusammen 904586,51
b) Ausgabe an die Gemahregellen und Ausgesperrten für die Zeit vom 19. Januar bis 31. Dezember 1904.	929030,06 M.
Fortschaffung fremder Arbeitswilliger	525,06 M.
Für Alte	1374,80
Außerordentliche Unterstützung in Not geratener Kollegen und Entschädigungen	2357,14
Rechtschutz bei Prozessen	1808,56
Drucksachen	1905,16
Porto, Telegramme, Telephongespräche	170,41
Stellen u. Umzugskosten für ausgesperrte Kollegen und sonstige Ausgaben	8851,25
Unterstützung an die Gemahregellen laut Aus-	190006,19
zählsten	
	Zusammen 215000,16 M.
Dazu obige Streikausgabe	929030,06
	Gesamtausgabe 1145620,82 M.
Einnahme	1223275,44 M.
Ausgabe	1145620,82
	Überschub vom Streik 7815,62 M.

Aus vorliegender Abrechnung ist zu erkennen, daß die Solitarität der deutschen Arbeiterschaft für die Crimmitschauer Textilarbeiter eine großartige war, und können die Textilarbeiter ihre Schuld am besten dadurch abtragen, daß sie ihre Organisation herzig heben, daß sie aus eigenen Kräften erforderlichenfalls ihre Ränke führen können. Wie sind verpflichtet, unsere Organisation so zu stärken, daß wir jederzeit den Unternehmern gerüstet gegenüberstehen. Die Abrechnung zeigt aber auch, daß die verbreiteten Angaben, der Textilarbeiterverband habe bei dem Crimmitschauer Streik 900000 M. verdient, insofern Irrtum sind, weil wir nach dem Streik für die Massenmaßregelungen und infolge davon, daß der Betrieb nach dem Streik lange Zeit kaum zur Hälfte aufrecht erhalten werden konnte, noch rund 210000 M. zu zahlen hatten. Die einzelnen Eingänge haben wir bei jeder Quartalsabrechnung im „Textilarbeiter“ veröffentlicht. Wir haben bereits eine Broschüre in Druck gegeben, wonin der Zehn Stundenkampf in Crimmitschau von Anfang bis zu Ende in überblicklicher Weise geschildert wird. Diese Broschüre wird unsern Filialverwaltungen sowie den Centralvorständen anderer Verbände und den Gewerkschaftsstellen zugesandt werden.

Für den Verbandsvorstand: C. Lubisch.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Nachen. Am 16. Januar sendt in St. Martin eine Fabrikbesprechung der Belegschaft Abnigberger statt, welche zu verschiedenen Mitgliedsstämmen, bzw. wegen der Besetzung Stellung nehmen sollte. Die Weber waren besonders mit dem jüngsten Stopstarif unzufrieden, und es wurde eine Kommission vorgeschlagen, um die bestehenden Mitgliedsstämmen zusammenzustellen. Sollte dann der Ausschuss durch Vorstellungwerden seinen Erf

habe bei 21 Firmen kein Arbeit erledigt. Ferner hatten 3 offensichtlich 20 Mitglieder bestimmtungen stattgefunden. Traurig ist, daß zwei von diesen bestimmtungen wegen mangelndem Bedarf nicht hätten stattfinden können. Nach einer trüffigen Ausforderung, alles zu tun, um möglichst viele Abstimmungen einzufordern, haben diese Kollegen bestimmtungen keinen bestimmt aufgenommenen Bericht. Dann erstartete außer beruflichen Kampfe, Rauschau-Mitgliedern, den Rätselbericht vom letzten Quartal 1903. Anschließend betrug die Einnahme im Rätselbericht vom letzten Quartal 1107,43 M., und die Ausgabe 1090,87 M., wobei es ein Aufzehrungs- von 112,56 M. vorhanden. Dem Rätselbericht wurde ausdrücklich eine Rätselbericht, die als in besserer Erziehung befinden hielten, enthaftet. Schon bald die Abrechnung von der Innendienstfahrt trat - und das heißt, das noch keiner offiziell nach sich gezogen hat, entgangen war. Eine Rätselbericht, in der offiziell hervorgehoben wurde, daß bei der nächsten Rätselbericht ein höherer Beitrags erheben werden müsse und dann, wenn man nur 6 Kollegen in den Verbund aufgenommenen. Unter „Berücksichtigung“ wurde unter Rätselbericht bestimmt, an die streitenden Bergwerke 100 M. aus der Rätselbericht zu leihen. Eine längere sachliche Debatte entpuppte sich über die Uneinigkeit der Rätselbericht nach jeder Richtung hin zu wünschen wiesen werden. Unter Verschiedenem wurde die 1 stündige Arbeitszeit und der Aufenthaltszeit in Hindernis und Schwierigkeiten Rätselbericht bei der Firma Löblich & Josephson einer berechtigten Rätsel unterzogen. Die zur Abschaffung des Nebels getanen Schritte wurden gutgeheissen. Wir möchten die Kollegen erlauben, in Zukunft in den Versammlungen etwas mehr Rätsel und Diskussion zu bewahren; sie erleichtern das Amt des Vorstandes dadurch um ein bedeutendes. Auch wird es die Arbeitsfreundlichkeit des Gesamtvorstandes nach jeder Seite hin fördern.

Aarfeld. (Versammlungsbericht.) Am Montag den 8. Februar tagte in dem schönen Saale eine von den drei Verbänden einberufene öffentliche Stoffweberversammlung. Der Besuch hätte ein besonderer sein können. Die Redner: Reimers von unserm Verbande, Pösch vom Christlichen Verbande, Weber vom Weberverbande, zeigten den Niedergang der Lebenslage der niederrheinischen Weber und die Notwendigkeit für dieselben, zusammenzuschließen und gemeinsam, wenn auch in den verschiedenen Verbänden gruppiert, zweck Haltung der Öffnung und Befreiung von Wohlständen vorzugehen. Denn wenn die Unternehmer eine starke Organisation mit gesättelten Rätseln vor sich hätten, dann würden sie es nicht so leicht zum äußeren kommen lassen. Nach einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen. - Hoffentlich wird die Versammlung anregend auf die Stoffweber!

Lüdenscheid. (Versammlungsbericht.) Am 18. Januar hielt unsere Rätsel die stille Monatsversammlung ab. Ein Beitrag des Kollegen Kuhle-Berlin über die nächste Konferenz für die Provinz Brandenburg, welche an unserem Orte stattfinden wird, wurde mit Bestfall angenommen und dem Kollegen Kuhle versichert, daß wir in der Sitzung nicht erkannt werden und die Konferenz den Delegierten in dauernder Erinnerung bleiben wird. Hieran anschließend wurde eine Kommission gewählt, welche die nötigen Vorarbeiten zu besorgen hat. Den Rätselbericht gab Kollege Schwab. Aufgenommen in den Verbund wurde ein Kollege. Unter Verschiedenem wurde an den Kollegen aus Elbmittelschau und Remscheid, welche in Lüdenscheid arbeiten, gerügt, daß sie trocken wiesen, daß wir in einer Bewegung stehen, immer noch Kollegen aus ihren Heimatorten hierher zu ziehen haben. Insbesondere wurde dem Kollegen Kuhle in Elbmittelschau ein Tadelwort ausgestellt, denn er hat, trotzdem er als Verbandsbeamter doch in erster Linie wissen muß, daß die Stoffweberfest keine Arbeitsnachweisfest ist, den Kollegen Kuhle bestätigt nach Lüdenscheid ausgestellt. Es wurde des weiteren festgestellt, daß noch so viel Kollegen hier angereist sind wie jetzt, wo unser Ort gemeldet werden soll. Diese Kollegen werden entlassen, weil schon 10-12 fremde Kollegen um Arbeit nachgefragt haben. Da kann der Fabrikant mit Recht sagen, sie sperren die Pforte, aber das Tor lassen sie offen.

Mülheim. (Versammlungsbericht.) Die von der Rätsel Mülheim zum 29. Januar für Schließung-Dosso einberufene Bezirksversammlung hatte einen guten gefunden Stamm von Mitgliedern zu verzeichnen, sodass wir jenen Ventein wohl die Spalte freien können. Für sämtliche Verschöpfungen, deren sich Arbeiter schuldig machen, beliebt man die organisierten Arbeiter verantwortlich zu machen. Diese Methode führte auch zur Indirekten Wahlregelung unsres Vorsitzenden, Kollegen Brauner; derselbe bestimmt hier bei jüngsten Textilbaronen trotz aller Mühe seine Arbeit mehr. Nun wurde seitens der hiesigen Mitgliederversammlung die Gewissensregeln-Umsetzung zugestanden. Kollegen, hinein in jeden Eingriff des Benannten in unsre Rechte Mitteilung zu machen,

Düsseldorf. (Versammlungsbericht.) Den Freitag zum Trutz der Arbeit zum Schutz

stand in der „Düsselburg“ eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Arbeitsschreiber Kiebel referierte über den Bergarbeiterstreit mit dessen Einwirkung auf die Textilindustrie. Nachdem er den Anwesenden die höchst traurige Lage und das berechtigte Vorgehen der Bergarbeiter geschildert hatte, zeigte der Redner an der Hand von Beispielen, daß es den Arbeitern und Arbeitern der Textilindustrie nicht besser geht, daß die Textilbetriebe gleich den Kohlengruben soziale Dividenden abwerfen, die Arbeiter aber bei langer Arbeitszeit und geringen Löhnen kaum ihr Dasein fristen können. Weder wies auf die Arbeitsordnungen hin, die wahre Gefügungsordnungen sind, welche dem Arbeiter nur Pflichten auferlegen; von Stechen ist aber nichts darum zu finden. Ferner kam der Referent auf die Betriebsneinschränkung, die der Bergarbeiterkreis zur Folge hat, zu sprechen. Auch in hiesiger Gegend haben solche Einschränkungen Platz geöffnet und konnten nur durch Herbeischaffung belgischer und englischer Kohle teilweise wieder gehoben werden. Auf wie lange? Bemerkenswert sei, daß die Herren Textilindustriellen die belgische und englische Kohle mit dem dreifachen Preise bezahlten können, während sie auch nur die geringste Lohnaufsättigung der Arbeiter als ihren Unterfang ansehen. Die Wohlstände in den hiesigen Textilbetrieben seien derartig, daß die Lage der Arbeiter nicht mehr als menschlich bezeichnet werden könnte. Dies kommt aber nur von der Interessengleichheit der Arbeiter, von der auch die hiesige bestimmt Versammlung ein betrübendes Bild bot. Bei dem Schluß dieses Vortrags forderte der Referent die anwesenden Textilarbeiter und Arbeitern auf, dem Verbands Deutscher Textilarbeiter beizutreten. Nach ausgiebiger Diskussion, an der sich die Kollegen Klopstech und Hänseler im Sinne des Referates beteiligten, wurde die Versammlung mit der nochmaligen Auflösung zum Beitrage zum Verbund geschlossen.

Gera. (Versammlungsbericht.) Die Versammlungen der Rätsel am 28. Januar und 3. Februar waren zahlreich besucht. Vorwähnlich in die Tagesordnung gedacht der Bevollmächtigte des Spitzen der Kollegin Elisabeth Kneipel und des Kollegen und Mitbegründers der Rätsel Ernst Adolph. Zum Anhören an die Verschöpfungen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Von einem Rätselbericht wurde Abstand genommen. Die Kollegen Kirsch, Breitschneider, Lippe, Amt wurden wieder und Kollege Schönfeld neu als Delegierte ins Kartell gewählt. Den Kollegen wurde pro Sitzung 50 Pf. vergütet. Kollege Max Krause erstattete hierauf den Rätselbericht vom vorigen Quartal und den Jahresbericht von 1904. Zu Beginn des Quartals waren 1620 Mitglieder, am Schlusse desselben 2041 vorhanden. Neuer Bestand über 2000. Die Ausgabe beläuft sich auf 5808 M., die Einnahme auf 6340 M. Dem Rätselbericht wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Ursachen des großen Bergarbeiterstreits im Ruhrlohngebiet wieden vom Kollegen Max Krause kurz geschildert. Derganz wurden zwei Anträge; 300 M. sofort abzuzahlen und so lange der Streit dauert, pro Woche von den Mitgliedern 10 Pf. Extra-Beitrag zu erheben, einstimmig angenommen. Zur Wahl eines Geschäftsführers für die Rätsel gab Kollege Hoppe einen Bericht über die eingegangenen Abstimmungen. Es haben sich 21 Berichter über die 13 ansässige und 8 hiesige Kollegen. Zur engeren Wahl sind die Kollegen Paul Bieweg-Wittgensdorf, Max Schiller-Marc-

menkirchen und Max Krause-Gera gestellt worden. Dies fand nicht den Bestall der Versammlung. Es wurde gewünscht, daß noch ein Kollege von Gera mit zur Wahl gestellt würde. Eine zehngliedige Kommission wurde gewählt, welche nochmals eine Durchsicht der Öfferten vornehmen und in der nächsten Versammlung Bericht erstattet. (Es fällt mir nicht schwer, hierauf eine Satire zu schreiben. Ann. d. Berichterst.) In der Versammlung am 3. Februar wurde vom Kollegen Herrn Wenzel Rätsel erstattet. Er hob hervor, daß der Vorstand und Ausschuss bei den Vorschlägen der Kandidaten zur engeren Wahl nur vorst verfahren sei. Die Kommission schlug außer den oben genannten Kollegen noch Kollegen Rudolf Raute-Gera zur engeren Wahl vor. Nach einer zweistündigen lebhaften und nicht immer erträglichen Debatte wurden die Vorschläge angenommen und zur Wahl geschritten. Kollege Max Krause-Gera wurde mit absoluter Mehrheit zum Geschäftsführer gewählt. Derselbe nahm die Wahl an und bestätigte, daß er das Vertrauen der Kollegenschaft nach jeder Richtung hin zu wünschen wisse. Unter Verschiedenem wurde die 1 stündige Arbeitszeit und der Aufenthaltszeit in Hindernis und Schwierigkeiten Rätselbericht bei der Firma Löblich & Josephson einer berechtigten Rätsel unterzogen. Die zur Abschaffung des Nebels getanen Schritte wurden gutgeheissen. Wir möchten die Kollegen erlauben, in Zukunft in den Versammlungen etwas mehr Rätsel und Diskussion zu bewahren; sie erleichtern das Amt des Vorstandes dadurch um ein bedeutendes. Auch wird es die Arbeitsfreundlichkeit des Gesamtvorstandes nach jeder Seite hin fördern.

Areesfeld. (Versammlungsbericht.) Am Montag den 8. Februar

tagte in dem schönen Saale eine von den drei Verbänden einberufene öffentliche Stoffweberversammlung. Der Besuch hätte ein besonderer sein können. Die Redner: Reimers von unserm Verbande, Pösch vom Christlichen Verbande, Weber vom Weberverbande, zeigten den Niedergang der Lebenslage der niederrheinischen Weber und die Notwendigkeit für dieselben, zusammenzuschließen und gemeinsam, wenn auch in den verschiedenen Verbänden gruppiert, zweck Haltung der Öffnung und Befreiung von Wohlständen vorzugehen. Denn wenn die Unternehmer eine starke Organisation mit gesättelten Rätseln vor sich hätten, dann würden sie es nicht so leicht zum äußeren kommen lassen. Nach einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Hochscheid. (Versammlungsbericht.) Am 21. Januar

hielt die hiesige Rätsel ihre erste diesjährige Mitgliederversammlung ab. Dieselbe war gut besucht. Rätselbericht Kollege Dreischner gab den Jahresbericht. Die Einnahme betrug 2654,38 M., die Ausgabe 2284,81 M. Darin ist enthalten: Krankenunterstützung 124 M., Weisheitsunterstützung 6,90 M., Gewissensregeln-Unterstützung 130 M. Dem Rätselbericht wurde auf Antrag Entlastung erteilt. Im ganzen Jahre sind eingetreten 138, ausgetreten 111 Mitglieder.

Kollege Witzsch sprach dann über: „Die großen wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart.“ Er schloß sich in 1½ Stunden Vortrage

die größeren Streiks der letzten Jahre und erläuterte eingehend die Ursachen des Streiks der Bergarbeiter im Ruhrrevier. Er erörte für seine trostlichen Ausführungen lebhafte Besuch. In der darauffolgenden Diskussion äußerten sich mehrere Kollegen im Sinne des Referenten. Es wurde beschlossen, den Streitenden 100 M. aus der Rentenklasse zu bewilligen. Kollege Grätz riefte dann noch einige zu Herzen gehende Worte an die Mitglieder, die Versammlungen immer gut zu besuchen, damit auch im Reichenbach einmals bessere Zustände Platz greifen.

Reichenbach i. Sa. (Versammlungsbericht.) Am 4. Quartal 1904.

Die Einnahme betrug: Eintrittsgeld von 3 Mitgliedern 0,90 M., Marten, à 30 Pf., 279 M., Marten, à 20 Pf., 17,60 M., Rätsenbestand vom vorigen Quartal 59,50 M., freiwillige Beiträge 33,75 M., zusammen 390,81 M. Ausgabe: Krankenunterstützung 9,50 M., Agitation 2,84 M., Porto u. v. 2,94 M., Weihnachtsbelebung 95,15 M., für Verwaltung 20,36 M., an die Hauptkasse gehabt 213,85 M., zusammen 344,14 M. Somit bleibt für das 1. Quartal 1905 ein Bestand von 46,67 M. Die Zahl der Mitglieder betrug 77 männliche und 7 weibliche, zusammen 84. Die Rose ist geprägt von H. Knolle, P. Reimer, Joseph Helfsch. Auf Verlangen einen kurzen Bericht über die Weihnachtsfeier. Zu Neujahr 1905 feierten die Einzelmitglieder der hiesigen Zahlstelle ihre erste Weihnachtsbelebung. Das nötige Geld wurde teils aus der Kasse, teils durch freiwillige Beiträge zusammengebracht. Besonderen Dank verdient Kollege Gustav Herwig, welcher weder Zeit noch Willen schenkt, um die Feier zu einem wahren Familienfest zu machen. Er eröffnete die Feier mit einer des Tages wölflichen Ansprache. Er betonte, daß wir gleich einer großen Familie einen Fleiß, und zwar der Erfahrungung besserer Wohn- und Arbeitsbedingungen, anzstreben. Den Kindern aus Herz legend, ihre Gaben ohne jeden Dank in Empfang zu nehmen, schloss er seine Ansprüche. Es wurde nun das Lied „Sille Nacht, heilige Nacht, bei den Reichen glänzende Pracht“ gesungen; nachher wünschten sich die Kinder ihre Gaben erstanden, denn es folgte nun ein fröhliches Zusammensein. Wir glauben nicht zu viel zu behaupten, wenn wir sagen, das Fest ist zur Zufriedenheit aller Kollegen abgelaufen. Die bürgerlichen Blätter, welche sonst das gerüstete Vorkommen unter der Arbeiterschaft möglichst überleben schließen, fanden für unser Fest keine Worte. Begeben wir uns zum Beispiel um die Weihnachtszeit einmal in die hiesigen Haushäuser, so finden wir Bäckchen mit der Aufschrift: „Für die Weihnachtsbelebung der Armen und Bedürftigen.“ Hier soll also jeder geben. Ist die Belebung dann vorüber, so findet man lange Kreise von Lebewohl über den Bereich, trocken das Geld auf obige Weise zusammengekommen ist. Das aber beeindruckt unsere gute Sache nicht, da wir nicht mehr von diesen heuchlerischen Wünschen erwarten dürfen. Über hinaus mit diesen Blättern aus Arbeitserholungen und dafür die Arbeiterpresse herein, das ist die richtige Antwort! ... Am Sonntag den 10. Februar soll unsere Monatsversammlung stattfinden, wo die Verwaltungsmitglieder neu gewählt werden sollen, worauf wir alle Kollegen noch hinweisen.

Schiltach. (Unternehmer-Terrorismus.) In unserem kleinen

Schwarzwaldstädtchen haben die Arbeiter der Webereien nicht nur eine stramme gewirtschaftliche Organisation, sondern sie sind auch in letzter Zeit der Sozialdemokratie näher getreten und lesen seit einiger Zeit den „Volksfreund“. Obgleich in Schiltach bisher noch nichts geschieht, so findet man die Arbeiterverbände möglichst überleben schließen, fanden für unser Fest keine Worte. Begeben wir uns zum Beispiel um die Weihnachtszeit einmal in die hiesigen Haushäuser, so finden wir Bäckchen mit der Aufschrift: „Für die Weihnachtsbelebung der Armen und Bedürftigen.“ Hier soll also jeder geben. Ist die Belebung dann vorüber, so findet man lange Kreise von Lebewohl über den Bereich, trocken das Geld auf obige Weise zusammengekommen ist. Das aber beeindruckt unsere gute Sache nicht, da wir nicht mehr von diesen heuchlerischen Wünschen erwarten dürfen. Über hinaus mit diesen Blättern aus Arbeitserholungen und dafür die Arbeiterpresse herein, das ist die richtige Antwort! ... Am Sonntag den 10. Februar soll unsere Monatsversammlung stattfinden, wo die Verwaltungsmitglieder neu gewählt werden sollen, worauf wir alle Kollegen noch hinweisen.

Schiltach. (Unternehmer-Terrorismus.) In unserem kleinen

Schwarzwaldstädtchen haben die Arbeiter der Webereien nicht nur eine stramme gewirtschaftliche Organisation, sondern sie sind auch in letzter Zeit der Sozialdemokratie näher getreten und lesen seit einiger Zeit den „Volksfreund“. Obgleich in Schiltach bisher noch nichts geschieht, so findet man die Arbeiterverbände möglichst überleben schließen, fanden für unser Fest keine Worte. Begeben wir uns zum Beispiel um die Weihnachtszeit einmal in die hiesigen Haushäuser, so finden wir Bäckchen mit der Aufschrift: „Für die Weihnachtsbelebung der Armen und Bedürftigen.“ Hier soll also jeder geben. Ist die Belebung dann vorüber, so findet man lange Kreise von Lebewohl über den Bereich, trocken das Geld auf obige Weise zusammengekommen ist. Das aber beeindruckt unsere gute Sache nicht, da wir nicht mehr von diesen heuchlerischen Wünschen erwarten dürfen. Über hinaus mit diesen Blättern aus Arbeitserholungen und dafür die Arbeiterpresse herein, das ist die richtige Antwort! ... Am Sonntag den 10. Februar soll unsere Monatsversammlung stattfinden, wo die Verwaltungsmitglieder neu gewählt werden sollen, worauf wir alle Kollegen noch hinweisen.